

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Band: 97 (1952)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS



Abbildung aus dem SJW-Heft «Komm mit in den Wald» (Siehe auch Seite 999 dieses Heftes)

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH

- **Lehrergesangsverein Zürich.** Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Singsaal «Hohe Promenade». Probe für «Messias» von G. F. Händel.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 1. Dezember, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Skiturnen I, Spiel. Leitung: Hans Futter.
- **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 2. Dezember, 17.45 Uhr, Eisbahn Dolder. Eislauf. Leitung: G. Mühlemann. Bei schlechtem Wetter Frauenturnen, Turnhalle Sihlhölzli. Im Zweifelsfalle Auskunft Tel. 11 von 16 Uhr an.
- **Pädagogische Vereinigung. Weihnachtssingen von Schulklassen,** Mittwoch, 10. Dezember, singen um 15.00 Uhr im Singsaal des Schulhauses Milchbuck B mehrere Realklassen aus verschiedenen Schulkreisen Weihnachtslieder in mannigfacher Besetzung.
- **Freier Singkreis.** Weihnachtssingen, Donnerstag, 4. Dezember, 17.30—19 Uhr, Singsaal Kornhausbrücke. Leitung: Ernst Hörler.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 1. Dezember, 17.30 Uhr, Kappeli. Geräteturnen II. und III. Stufe: Reck. Spiel. Leiter: A. Christ.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 5. Dezember, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Persönliche Turnfertigkeit. Spiel. Leitung: Max Berta.

KANTONALVERBAND ZÜRCHER. LEHRERTURNVEREINE.

- Delegiertenversammlung,** Samstag, 29. November 1952, 16 Uhr, Pestalozzianum, Zürich. Traktanden: die statutarischen.
- AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein.** Dienstag, 2. Dez., 18.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Skiturnen, Spiel.
- ANDELFINGEN. Lehrerturnverein.** Dienstag, 2. Dez., 18.30 Uhr. Lektion II. Stufe Knaben und Mädchen, Spiel.
- BÜLACH. Lehrerturnverein.** Freitag, 5. Dezember, 17.15 Uhr, in der Turnhalle Bülach. Knabenturnen II. Stufe, Korbball.
- HINWIL. Lehrerturnverein.** Freitag, 5. Dezember, 18.15 Uhr, im «Rüti». Lektion II. Stufe Knaben (Ballübungen).
- HORGEN. Lehrerturnverein.** Freitag, 5. Dezember, 17.30 Uhr, in Horgen. Skiturnen. Freiübungen II. Stufe, Gruppe c und d, nach Turnschule.
- MELEN. Lehrerturnverein.** Freitag, 5. Dezember, 18 Uhr, Erlenbach. Turnen mit neuartigen Geräten in der neuen Turnhalle. Anschliessend gemütliches Beisammensein.
- USTER. Lehrerturnverein.** Montag, 1. Dezember, 17.50 Uhr, Turnhalle Zürichstrasse. Knaben III. Stufe, Geräteübungen, Spiel.
- WINTERTHUR. Lehrerverein.** Mittwoch, 3. Dezember, 15.00 Uhr, im Singsaal des Schulhauses Geiselweid: Weihnachtssingen mit Kolleg. Rud. Schoch, Zürich.
- Freitag, 5. Dez., 19.45 Uhr, Bahnhofsäli. Jahresversammlung.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 1. Dez., 18.00 Uhr, Spielstunde. Anschliessend Generalversammlung im «Steinbock».

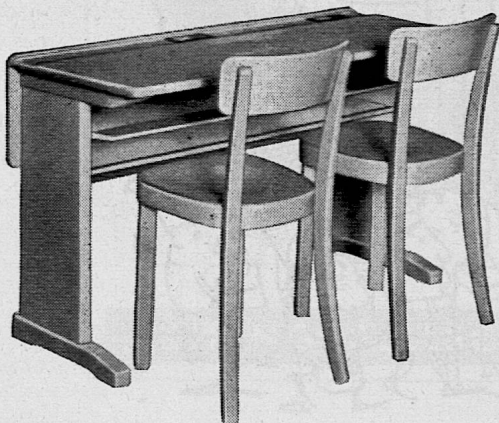
Blockflöten

Neuheit!

Zum Patent angemeldet. — Besonders leichte Ansprache, gute Stimmung. — Innen und aussen mit Hochglanz-Speziallack imprägniert, so dass der Speichereinfluss unbedeutend ist. Oelen nicht mehr nötig. Sopran in C Fr. 13.— mit Zubehör. — Zu beziehen nur bei

R. Bobek-Grieder, Musikhaus, Rorschach.

Schulmöbel aus Holz und Stahlrohr



zählen zu unseren

Spezialitäten

Jahrzehntelange Erfahrung bürgt für gute Beratung

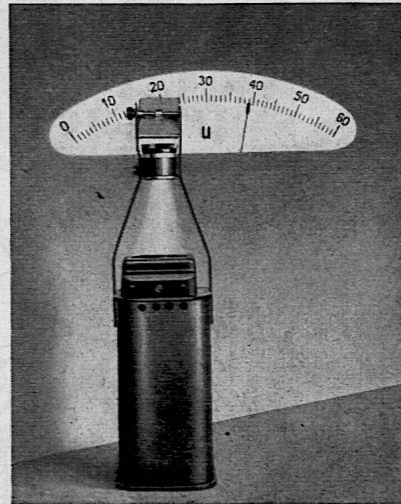
F. TÜTSCH & CIE. KLINGNAU (AG)

Telephon (056) 5 10 17 und 5 10 18

Gegründet im Jahre 1870



Trüb, Täuber & Co., AG., Zürich



Projektionsinstrumente

in sämtlichen Meßsystemen mit einfacher Projektionseinrichtung lieferbar.

Lehrmodelle zur Physik

der elektrischen Schwingungen.

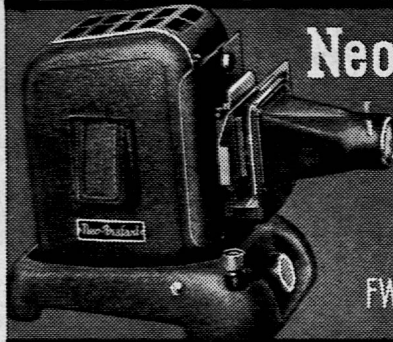
Wir empfehlen uns für

Baukredite und 1. Hypotheken

Sparkasse Zinstragender Sparhafen

Zürich, Fraumünsterstrasse 23

LIESEGANG



Neo-Diafant „V“

Neuer Schul-Kleinbildwerfer höchster Lichtstärke

FWU-Richtliniengerät

Ed. Liesegang · Düsseldorf

GEGRÜNDET 1854

POSTFACH 164



Cembalo und Spinett Clavichord

für stilgerechtes Musizieren, die idealen Begleitinstrumente für Blockflöte liefert sehr preiswert

O. Rindlisbacher Zürich 3
Schweighofstrasse 403 Tel. 33 47 56
Dubsstrasse 23 Tel. 33 49 98

Träger Darm ?

Abends 1 Tipex-

Pille und dann tritt der Stuhl schon am andern Morgen ohne Schmerzen und zuverlässig ein. In Apotheken und Drogerien. Tipex für 80 Tage = Fr. 3.65. Tipex für 40 Tage = Fr. 2.10.

Versand: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Mitglieder!

Berücksichtigt bei
Euern Weihnachtseinkäufen die
nachstehenden
bestempfohlenen
Spezialfirmen

C. Ernst z. Schneeberg
Metzggasse und Feldstrasse 12
A.G.

Winterthur

- Feine Lebensmittel
- Gepflegte Weine
- Kerzen jeder Art
- Drogerie

Stiep
SCHUHHAUS ZUR BLUME
VOBSTADT 17, SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel
der verschiedenen Schweizer
Fabriken in reicher Auswahl
zu günstigen Preisen.

TEPPICHE LINOLEUM

Im Spezialgeschäft

kaufen Sie Qualität
finden Sie grosse Auswahl
werden Sie fachkundig
beraten

Teppiche sind Vertrauenssache!

Teppichhaus **BINDER & CO.,**
Winterthur Stadthausstrasse 16



4 für Holz- und Linol-Bildschnitt, sowie zum Schneiden von Plastiken und Reliefbildern. Einsatz 5 eignet sich auch vorzüglich für Papier- und Kartonschnitt sowie als Schabmesser (Abb. 1/2 nat. Grösse). Garnitur XI, bestehend aus: 1 Griff mit Ausstosser und 5 versch., auswechselbaren Einsätzen 1-5, aus Edelstahl, gehärtet, vernickelt und geschliffen komplett Fr. 3.30

KAISER & Co. AG. Bern, Marktgasse 39-41

HERMES

Schweizer Präzisionsschreibmaschinen
überlegen

in Qualität und Leistung

Modelle schon ab Fr. 230.-

Teilzahlung
Miete



HERMAG

Hermes Schreibmaschinen AG
Zürich, Bahnhofquai 7 Telefon 051/25 66 98
Generalvertretung für die deutsche Schweiz

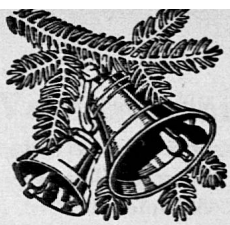


Ski und aller Zubehör
Skibekleidung
Skischuhe

**SPORTHAUS
NATURFREUNDE**

Zürich 4 Bäckerstr. 119 / Ecke
Engelstr. Bern Neuengasse 21
Winterthur Metzggasse 23

*Guet und
preiswert*



Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Mitglieder!
Berücksichtigt bei
Euerm Weihnachtseinkäufen die
nachstehenden
bestempfohlenen
Spezialfirmen



Wollen Sie mit Ihrer Klasse
hübschen Weihnachtsschmuck
selber herstellen?

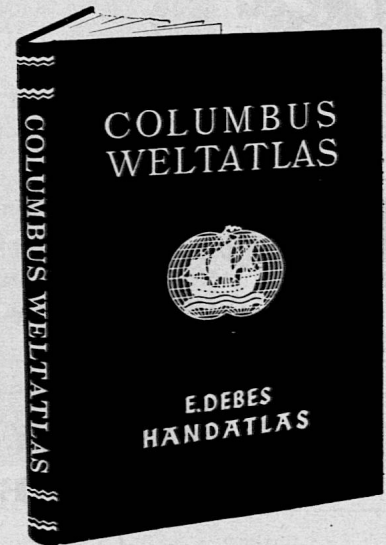
Dann verwenden Sie Metallfolien
in Gold, Silber, Rot, Blau, Grün,
Kupfer, Cyklam, Format 45 x 70 cm
und als Vorlagen das Werkbuch
«Es glänzt und glitzert», Fr. 4.80.

Franz Schubiger

Winterthur



Das überragende Geschenk!



In allen Buchhandlungen



Unser Skilager!

Auf die bevorstehende Wintersaison haben wir uns ein ganz besonders gut assortiertes Skilager angelegt, in welchem alle bewährten Markenskier vertreten sind. Aber auch für einfachere Ansprüche finden Sie bei uns einige recht vorteilhafte Modelle in Esche und Hickory. Kinder- und Schülerskier führen wir in zwei Ausführungen, flach und handgekehlt, in den Längen 100 bis 190 cm. Die freie Besichtigung unseres grossen Skilagers ist für jeden Skifahrer eine Augenweide. Lassen Sie sich über die Bauart und Eigenschaften unserer prächtigen Skimodelle unverbindlich aufklären.

GENOSSENSCHAFT SCHWEIZERISCHES

**Arbeiter-
Sporthaus**

SOCIÉTÉ COOPÉRATIVE SUISSE D'ARTICLES DE SPORT
BERN · ZÜRICH · BIEL · LAUSANNE
Zeughausg. 9 Löwenplatz Bahnhofstr. Rue Richard 16

Die Freude des Lehrers

Ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme etc. etc.), der

↑ USV - Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
No. 2	A6 Postkarte	Fr. 30.—
No. 6	A5 Heft	Fr. 35.—
No. 10	A4	Fr. 45.—

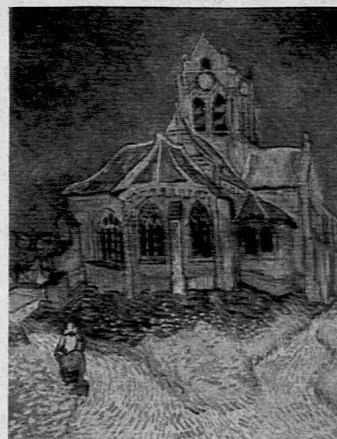
Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht.

USV - Fabrikation und Versand:

B. Schoch, Papeterie, Oberwangen/Thg.

Telephon (073) 6 76 45

Van Goghs «Kirche von Auvers»



die Dr. Gachet, dem letzten Pfleger des holländischen Malers gehörte, konnte durch den Kunstkreis-Verlag zum erstenmal farbig reproduziert werden.

Die Farbenreproduktion (60 x 48 cm) dieses Meisterwerkes können Sie beim Kunstkreis-Verlag zum Preise von Fr. 4.20 im Abonnement beziehen (Einzelbild Fr. 8.50). Verlangen Sie bitte unverbindlich Ansichtssendungen, Prospekte und Abonnementsbedingungen beim

Kunstkreis, Luzern, Hirschenplatz 7, Tel. (041) 2 77 76

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Beilagen — 6 mal jährlich: Das Jugendbuch, Pestalozzianum, Zeichnen und Gestalten — 4 mal jährlich: Der Unterrichtsfilm
1—2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

97. Jahrgang Nr. 48 28. November 1952 Erscheint jeden Freitag Redaktion: Beckenhofstr. 31 Postfach Zürich 35 Telephon (051) 28 08 95
Administration: Stauffacherquai 36 Postfach Hauptpost Telephon (051) 23 77 44 Postcheck VIII 889

Inhalt: Absolventen der Primarschule in der Berufslehre — Werkschule und Gewerbeschule — Aus der Naturgeschichte eines Klassenlagers — Neue Kommentare zum SSW — Zu unserer Weihnachts-Musikbeilage — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Glarus, St. Gallen — «Heidi» — Kursberichte — SLV — Neues vom SJW Nr. 4

Absolventen der Primarschule in der Berufslehre

Dem Lehrer der Mittelstufe, des vierten bis sechsten Schuljahres, obliegt die Vorbereitung seiner Schüler auf die Aufnahmeprüfungen der Sekundar-, Bezirks- und Realschulen. Viele der Kollegen unterziehen sich diesen Vorbereitungen mit wachsendem Unmut, der durchaus verständlich ist. Sie beklagen sich über den allzuhäufigen Unverstand vieler Eltern, die ihre Kinder «à tout prix» eine höhere Schule besuchen lassen wollen, auch wenn diesen die dort geforderte geistige Beweglichkeit abgeht. Oft setzen die Eltern die Lehrerschaft mit der Behauptung unter Druck, dass allein der Besuch einer höheren Schule ihren Kindern eine Chance für das Leben biete. So droht denn die Gefahr, dass unter solchem Druck gewisse Schul-Jahrgänge zu Prüfungs-Drillschulen absinken, wo alle Fächer, die nicht Prüfungsstoff enthalten, als eine «quantité négligeable» gehalten werden, und insbesondere alle musische Betätigung vernachlässigt wird, obwohl gerade diese jedem, der um echte Bildung und Erziehung weiss, besonders am Herzen liegt.

Indem wir einen Lehrer der Gewerbeschule baten, über die beruflichen Möglichkeiten der Absolventen oberer Primarschulen Auskunft zu geben, glaubten wir unsern Kollegen einen Dienst zu erweisen. Wenn der ehemalige Primarschüler sich ausweisen kann, dass er in seiner Schule Tüchtiges geleistet hat und sich überhaupt charakterlich bewährt, so stehen ihm auch heute noch weit mehr und schönere Möglichkeiten offen, als gemeinhin angenommen wird. Der Ausbau der oberen Primarschulstufe, wie er in mehreren Kantonen gegenwärtig auf der Tagesordnung steht, bekommt dadurch ein besonderes Gewicht. V.

Immer wieder werden in Diskussionen über Oberstufenprobleme Fragen über die beruflichen Möglichkeiten der Primarschüler gestellt. Eltern befürchten, dass ihre Kinder ohne Sekundarschulbildung keine Lehrstelle finden. Lehrer äussern sich, dass sie das «Rennen» um die Aufnahme in die Sekundarschule mit ihren Schülern miterleben müssen, um nicht als unqualifiziert zu gelten. Der «erfolgreiche Lehrer» sei, nach Ansicht der Wähler, derjenige, der möglichst viele Schüler in die Sekundar- oder Mittelschule «schleusen» könne. Lehrmeister finden, für die Ansprüche ihres «gehobenen Berufes» genüge nur ein Absolvent von mindestens drei Sekundarklassen.

Wie können wir diese Fragen der Eltern mit nüchternen Zahlen beantworten? Eine Reihe von Untersuchungen widerlegen eindeutig die landläufige Ansicht, dass dem Primarschüler die Tore der meisten Berufe verschlossen seien. Die Untersuchungen tauchen jedoch, als Zeitschriftenartikel oder Referatmanuskripte, oft unter im Strome des Vergessens. Und doch sollten ihre Ergebnisse immer wieder unseren Eltern und Lehrern bekanntgemacht werden, damit diese den Mut nicht verlieren und in ihrer Bildungsarbeit ausharren.

Die Ergebnisse verschiedener Untersuchungen aus den letzten Jahren laute wie folgt:

1. Dem Primarschüler stehen grundsätzlich alle gelernten Berufe offen

Das «Bundesgesetz über die berufliche Ausbildung» aus dem Jahre 1930, welches die massgebenden Be-

stimmungen auf diesem Gebiete enthält, kennt keine Vorschriften über die Art der besuchten Schulstufen vor dem Antritt der Lehre. Wer aus der Volksschulpflicht entlassen ist und das 15. Alterjahr zurückgelegt hat, kann in eine Lehre eintreten.

2. Unsere Primarschüler finden Lehrstellen

Von den 18000 zürcherischen Lehrlingen, welche in den Jahren 1939 bis 1950 im Prüfungskreis I die Lehrabschlussprüfung bestanden hatten, besuchten 31 % nur die Primarschule, 28 % 1 bis 2 Jahre und 41 % 3 Jahre die Sekundarschule.¹⁾ Im Kanton Aargau setzten sich die Teilnehmer an den Lehrabschlussprüfungen der Jahre 1943 bis 1947 zusammen aus 37 % Primarschülern, 30 % Sekundarschülern und 33 % Bezirksschülern.²⁾ Die Abklärung der Vorbildung an der Gewerbeschule Interlaken ergab, dass 58,6 % der Schüler die Primar- und 41,4 % die Sekundar- bzw. erweiterte Oberschule besucht hatten.³⁾ An der Gewerbeschule Luzern waren in den Jahren 1946 bis 1950 33,5 % Primarschüler eingeschrieben, währenddem der Anteil der Lehrlinge mit 2 besuchten Sekundarklassen 44 %, mit mehr als 2 besuchten Sekundarklassen 22 % betrug.⁴⁾ Die Zahl der männlichen Ratsuchenden bei der Berufsberatung im Kanton Luzern im Jahre 1949 betrug 1272. Davon waren 409 (32 %) Primarschüler. In Lehrstellen wurden 391 Knaben plaziert, wovon 102 Primarschüler (26 %).⁵⁾

Diese Zahlen zeigen eindeutig, dass nicht nur die Sekundarschüler, sondern auch die Primarschüler Lehrstellen finden, denn mindestens ein Drittel aller Lehrlinge aus den erwähnten Gebieten sind ehemalige Primarschüler. Dabei beträgt der Anteil der im Jahre 1951 ausgebildeten Rekruten an reinen Primarschülern 49,5 %, an Sekundar- und Bezirksschülern 34,9 %.⁶⁾ In städtischen und Industriegebieten erfahren diese Zahlen jedoch eine Korrektur, denn der Anteil der Schüler, welche nach der 6. Klasse in die Sekundarschule eintreten, beträgt dort 60 bis 70 %.

3. Viele Berufe stehen den Primarschülern offen

Nach drei Zusammenstellungen aus den Kantonen Bern⁷⁾ und Aargau⁸⁾ und der Stadt Zürich⁹⁾, die in ihren Ergebnissen ziemlich übereinstimmen, verteilen sich die Primarschüler auf folgende Berufe:

a) *Primarschüler in der Mehrzahl:* Wagner, Dachdecker, Metzger, Bäcker, Giesser, Former, Gärtner, Schneider, Coiffeur, Gipser, Maurer, Hafner, Plattenleger, Huf- und Wagenschmied, Schuhmacher, Käser, Kaminfeger, Sattler, Landwirt, Glätterin.

b) *Primar- und Sekundarschüler ungefähr gleich stark vertreten (im Kanton Aargau auch Bezirksschüler):* Schreiner, Fahrradmechaniker, Automechaniker, Me-

chaniker, Werkzeugmacher, Maschinenschlosser, Bau-
schlosser, Elektromonteur, Konditoren, Modistinnen,
Wäscheschneiderinnen, Knabenschneiderinnen, Stik-
kerinnen, Verkäuferinnen, Buchbinder, Färber, Kell-
ner, Tapezierer. (Im Kanton Bern gehören die Berufe
Dreher, Coiffeuse, Maler, Zimmermann zur Gruppe a,
im Kanton Aargau zur Gruppe b.)

c) *Primarschüler deutlich in der Minderzahl*: Zeich-
ner, Dekorateure, Möbelschreiner, Photograph, Setzer,
Buchdrucker, Lithograph, Elektromechaniker, Radi-
monteur, Laborant, Drogist, Zahntechniker, Uhr-
macher, Graphiker, Gold- und Silberschmied, Graveur,
Koch.

*Welche Berufe stehen den berufsfähigen Nichtsekun-
darschülern offen?* Aus einer Zusammenstellung¹⁰⁾ sollen
einige wichtige Gruppen als Beispiele herausgegriffen
werden:

Männliche Berufe:

Landwirtschaft und Gärtnerei: alle Berufe; Her-
stellung von Nahrungs- und Genussmitteln: alle Berufe;
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe: alle Berufe;
Herstellung und Bearbeitung des Leders: alle Berufe;
Herstellung von Baustoffen und Bauten: alle Berufe
(Ausnahmen: Bauzeichner und Vermessungstechniker);
Bearbeitung von Holz, Glas und Erden: alle Berufe
(Ausnahme: Modellschreiner); Metall-, Maschinen- und
elektrotechnische Industrie: Hier enthält die Liste mit
wenigen Ausnahmen die unter lit. 3a angegebenen
Berufe.

Weibliche Berufe:

Die meisten haus- und landwirtschaftlichen Berufe;
Blumenbinderin, Coiffeuse, Damenschneiderin, Gärt-
nerin, Glätterin, Kleiderbüglerin, Knabenschneiderin,
Modistin, Maschinenstickerin, Wäscheschneiderin, Zu-
schneiderin; Verkäuferin usw.

Einer Studie von F. Böhny¹¹⁾ über die *beruflichen
Möglichkeiten der Repetenten, Doppelrepetenten und
Sonderklassenschüler* können wir entnehmen:

Unterdurchschnittliche Intelligenz, gepaart mit ge-
ringer Handgeschicklichkeit schliessen alle gelernten
Berufe und fast alle angelernten Tätigkeiten aus.

Bei unterdurchschnittlicher Intelligenz, aber prak-
tischem Sinn, gepaart mit einer guten Handgeschick-
lichkeit kommen einige gelernte Berufe in Frage und
eine ganze Anzahl angelernter Berufe. Kommt dazu
noch ein guter Arbeitscharakter, dann erweitern sich
die Möglichkeiten sowohl bei den gelernten wie bei den
angelernten Berufen. Bei den gelernten Berufen ist für
diese Gruppe, allgemein betrachtet, die Auswahl nicht
sehr gross. Sie ist aber immer noch grösser, als viele
Eltern annehmen.

Ein Verzeichnis der Berufe, für welche diese Gruppe
von Schülern geeignet wäre, ist wegen den individuellen
Unterschieden der jungen Menschen und der verschie-
denen Arbeitssituationen in den einzelnen Betrieben
der gleichen Branche unmöglich aufzustellen. Erfol-
greiche Berufsleute, aus dieser Schülergruppe hervor-
gegangen, finden wir in fast allen gelernten Berufen,
auch in recht qualifizierten. Das sind aber Ausnahmen,
Ausnahmen freilich, die nicht übersehen werden dürfen.

Für die kaufmännischen Berufe kommen normaler-
weise Primarschüler nicht in Frage. Auch die Sekundar-
schüler haben oft grosse Mühe, dem kaufmännischen
Unterricht zu folgen. In ländlichen Gewerben und in
Berufen mit vorwiegend ländlichen Lehrlingen (wie
Gärtner, Metzger, Schreiner, Wagner) steigt die Zahl

der Primarschüler. Im übrigen deutet der schwächere
oder stärkere Satz der Primarschüler in den verschie-
denen Berufen auf die unterschiedliche Berufswertung,
die durchaus nicht immer durch die wirklichen sozia-
len und wirtschaftlichen Verhältnisse und die tatsäch-
lichen Berufsanforderungen gerechtfertigt werden
kann.¹²⁾ Auch hängt der Besuch der Primar- oder Sek-
undarschule sehr oft nicht von der individuellen
Gesamtlage des betroffenen Schülers, sondern von der
sozialen Lage der Eltern ab.

Bemerkenswert ist, dass in unserer Zusammenstel-
lung die Primarschüler sich nur in 17 Berufen deutlich
in der Minderzahl befinden, während sie in den übrigen
38 Berufen ungefähr gleich stark, wenn nicht stärker
vertreten sind. Unser «Fritzli», der die 8. Klasse be-
sucht, muss also nicht von vornherein Hilfsarbeiter
werden. Ihm steht eine grosse Zahl von Berufen offen.
Aufgabe des Berufsberaters ist es, ihm den Beruf an-
zuraten, der seiner Eignung am besten entspricht.
Eine Pflicht der Oberstufen-Lehrer aber liegt darin,
ihren Schülern Selbstvertrauen in ihre Leistung zu
geben und sie aufmerksam zu machen, dass auch sie
als Primarschüler sehr viele Berufe erlernen können.
*Immer wieder erweist es sich, dass ein Primarschüler
mit guten Noten leichter eine Lehrstelle findet als ein
Sekundarschüler mit schlechtem Zeugnis.*

4. Erfahrungen über das Verhalten der Primarschüler in der Lehre,¹³⁾

a) *Arbeitscharakter*: Die Primarschüler sind mei-
stens infolge ihrer bisherigen Lernsituation schulmüde.
Sehr oft kommen erst am Arbeitsplatz die «starken
Seiten» ihrer Begabung (Handgeschicklichkeit, Ver-
halten in einer realen Arbeitssituation) zum ersten Mal
zum Ausdruck. Jetzt ist ihnen die Möglichkeit gegeben,
zu zeigen, zu welcher Leistung auf angewandtem Ge-
biete sie fähig sind. In geistiger Beziehung meistens
weniger beweglich als die Sekundarschüler, haben sie
oft Mühe, sich in einen Arbeitsvorgang hineinzudenken.
Die Anlaufschwierigkeiten in der Lehre sind deshalb
grösser als bei den Sekundarschülern. Die Geduld des
Lehrmeisters wird im ersten Jahr oft auf eine harte
Probe gestellt. Andererseits sind die Primarschüler von
der Schule her gewöhnt, bei jeder Arbeit tüchtig zuzu-
packen. Sie lassen sich weniger leicht ablenken als die
ehemaligen Sekundarschüler, deren Phantasie oft in
Wunschträumen aufblüht. Auch zersplittern oft die
guten Sekundar- oder Mittelschüler ihre Arbeitskraft,
indem sie schon während der Lehrzeit an höheren Aus-
bildungsstufen arbeiten (Vorbereitung auf das Weiter-
studium am Technikum usw.), und in Schule und Beruf
nicht das leisten, was man von ihnen erwartet. Zusam-
menfassend ist festzuhalten, dass der Arbeitscharakter
der ehemaligen Primarschüler im allgemeinen als gut
zu bewerten ist.

b) *Schulsituation*: In der Berufsschule müssen sich
die ehemaligen Primarschüler sehr anstrengen, wenn
sie den vielseitigen Stoff bewältigen wollen. Die meisten
Schwierigkeiten bereiten ihnen das technische Zeichnen,
das Rechnen und das Vorstellungsvermögen in tech-
nischer Hinsicht. Gute Primarschüler sind jedoch ohne
weiteres in der Lage, das Schulpensum der Berufs-
klassen zu bewältigen, denn die Lehrpläne der Gewerbe-
schulen sind im allgemeinen auf das Pensum der
Primarschule aufgebaut. In einigen Berufen mit
höheren theoretischen oder schulmässigen Anforder-
ungen werden sich allerdings nur gute Primarschüler

durchsetzen. Die schulmässige Ausbildung spielt, abgesehen von diesen Ausnahmen, in den gewerblichen Berufen nicht eine ausschlaggebende Rolle. So entscheiden die sogenannten geschäftskundlichen Fächer (Muttersprache, Buchführung, berufliches Rechnen, Staats- und Wirtschaftskunde) nicht über das Bestehen der Lehrabschlussprüfung, denn diese Fächer werden z. B. im Kanton Zürich *einfach* gezählt, währenddem die beruflich orientierten Fächer (Arbeitsprüfung, Berufskunde usw.) *doppelt* gerechnet werden.

5. Primar- und Sekundarschüler an den gewerblichen Lehrabschlussprüfungen

Wohl am eindeutigsten räumen die Angaben über den «Erfolg» an den Lehrabschlussprüfungen mit den falschen Ansichten über die «Mehrwertigkeit» der Sekundarschüler auf. Das kantonale Amt für berufliche Ausbildung, Bern,¹⁴⁾ stellte in einer Untersuchung über die Leistungen der Primar- und Sekundarschüler an den Lehrabschlussprüfungen, Frühjahr 1950, fest:

«Die *Mittelschüler* (d. h. die Absolventen der Sekundarschule) erzielten in allen vier Prüfungssparten (Arbeitsprüfung, Berufskennntnisse, Fachzeichnen, geschäftskundliche Fächer) am meisten *sehr gute Noten*. Der Vorsprung in der Arbeitsprüfung war am geringsten. Er stieg in den Berufskennntnissen und im Fachzeichnen an, um in der eigentlichen Schulprüfung auf 61,6 % sehr gute Leistungen gegenüber 22,1 % auf seiten der Primarschüler anzuwachsen. Vergleichen wir die *guten Leistungen* (Noten 1,6 bis 2,5), dann ergibt sich ein Übergewicht der *Primarschüler* in allen vier Sparten, wobei dasjenige in den geschäftskundlichen Fächern am deutlichsten ist.

Wenn wir die sehr guten und guten Ergebnisse zusammenfassen, dann ist in der Arbeitsprüfung und in der Prüfung der Berufskennntnisse zwischen den Leistungen der Primarschüler und der Sekundarschüler kaum mehr ein Unterschied festzustellen. Die Schulprüfung fiel zugunsten der Sekundarschüler aus. Die *genügenden und nicht mehr genügenden Durchschnittnoten* bringen nichts Auffallendes und bleiben im ordentlichen Rahmen.

Die schulmässige Vorbildung der Lehrlinge hat in der entscheidenden praktischen Prüfung (Arbeitsprüfung) am wenigsten Einfluss. In Berufskennntnis und im Fachzeichnen spielt die Sekundarschulbildung in einzelnen Berufen eine grössere Rolle (Elektromonteur, Radiomonteur, Laborant, Mechaniker, Zeichnerberufe usw.). Am sichtbarsten wird der Unterschied zwischen Primar- und Sekundarschüler immer wieder in der vorwiegend schulmässigen geschäftskundlichen Prüfung zutage treten, ob schon auch hier mehr als ein Fünftel der Primarschüler im verflossenen Frühjahr sehr gute Noten erzielten. Sicher ist, dass der Primarschüler vor allem in der praktischen Prüfung in keiner Weise hinter seinen Kameraden aus der Mittelschule zurücksteht.»

Zu den gleichen Ergebnissen führen Untersuchungen von E. Jeangros, Bern,¹⁵⁾ und eine Zusammenstellung von Dr. A. Feldmann, Zürich,¹⁶⁾ eines um das Wohl unserer Jugendlichen sehr besorgten Kollegen der Gewerbeschule Zürich, der leider letztes Jahr uns durch den Tod entrissen wurde. Dr. Feldmann untersuchte die Vorbildung und die Ergebnisse der 152 Mechanikerlehrlinge, welche in den Jahren 1945 bis 1947 in Zürich die Lehrabschlussprüfung absolvierten:

	Primar- schule	1./2. Sekundar- klasse	3. Sekundar- klasse
<i>Vorbildung</i>	30	44	78
	19 %	30 %	51 %
<i>Lehrabschlussprüfung nicht bestanden</i>	7	3	10
	23 %	7 %	13 %
<i>Durchschnittsnoten der Nicht- Bestandenen:</i>			
Arbeitsprüfung	3,4	4,0	3,8
Berufskennntnisse	3,0	2,8	2,3
Fachzeichnen	2,6	2,3	2,5
Mittel der berufl. Fächer .	3,0	3,0	2,9

	Primar- schule	1./2. Sekundar- klasse	3. Sekundar- klasse
Mittel der Schulprüfung .	3,2	2,4	2,0
Mittel aller Fächer	3,2	3,0	2,8

(beste Note: 1, schlechteste Note: 5)

6. Zusammenfassung

Die Zurücksetzung der Primarschüler ist nicht gerechtfertigt, sie ist kurzsichtig und vor allem ungerecht gegenüber den Landkindern. Trotz ihrer Vorbildung streben viele ehemalige Primarschüler in der Lehre mit grosser Energie vorwärts und es ist ihnen möglich, Kameraden mit besserer Schulbildung weit hinter sich zu lassen. Körperliche und intellektuelle Fähigkeiten bilden nur die Grundlage. Entscheidend für den Lebenserfolg sind ebenso sehr die *Charaktereigenschaften* eines Menschen. Die *arbeitscharakterliche Schulung (Erziehung zu richtigem Auffassen und selbständigem Verarbeiten)* ist wichtiger als die *Vermittlung reinen Schulwissens*, so notwendig diese im Hinblick auf den späteren Kampf im Wirtschaftsleben ist. Immer deutlicher zeigen die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen der angewandten Psychologie, dass bei gleicher Veranlagung der Hand wie der Intelligenz, dem *Arbeitscharakter* entscheidende Bedeutung zukommt.¹⁷⁾

Für gewisse Berufe ist der Besuch der Sekundarschule notwendig. Eine schematische Auslese der Lehrlinge nach ihrer Vorbildung aber ist falsch. Der Primarschüler hat ein Recht auf Prüfung seiner Fähigkeiten und Kräfte. *Der Ausbau der 7. und 8. Klasse zu einer der Sekundarschulstufe gleichgestellten Schulstufe, die auch von der Wirtschaft anerkannt wird, ist dringend.* Er lässt sich auch entwicklungspsychologisch verantworten und ermöglicht erst, die Schüler ihrer Begabung entsprechend zu bilden. Die Schweiz kann es sich in Zukunft nicht mehr leisten, nur die hervorragenden Schüler weiter zu fördern und die Kräfte der schulisch mittelmässig oder schwächer Begabten brach liegen zu lassen.

Dr. H. Chresta, Zürich

Benützte Quellen

- 1) Dr. A. Feldmann, Untersuchung über die Lehrabschlussprüfungen 1939/1950, Prüfungskreis I (Zürich).
- 2) Dr. E. Burren, Die Schulvorbildung der aargauischen Lehrlinge und die Erfahrungen mit den ehemaligen Primar-, Sekundar- oder Bezirksschülern (Referat).
- 3) Käser Fritz, Lehrlinge im eigenen Urteil; Die berufliche Ausbildung im Kanton Bern, 1950, 4. Heft.
- 4) Tröndle M., Jahresberichte Gewerbeschule der Stadt Luzern, 1948 bis 1950.
- 5) — Primar- und Sekundarschüler in der Berufslehre, Berufsberatung und Berufsbildung 1950, Heft 5/6, S. 123.
- 6) — Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen im Jahre 1951, S. 4.
- 7) Jeangros E., Die bernische Schule und ihr Auftrag, in Schulpraxis, 1944, Heft 4/5, zitiert nach dem Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen 1944, S. 28.
- 8) Burren E. Dr., do.
- 9) Frauenfelder Th., Primar- und Sekundarschüler in der Berufslehre, in Berufsberatung und Berufsbildung, 1939, Heft 7/8.
- 10) Böhny F., Erfahrungskurier der Zürcherischen Kommission für Schulversuche an der Oberstufe, 1944.
- 11) Böhny F., Die beruflichen Möglichkeiten der Abschlussklassenschüler, in Berufsberatung und Berufsbildung, 1951, Heft 11/12.
- 12) Nach Jeangros E., do.
- 13) Zum Teil nach Burren Dr. E., do.
- 14) Weiss E., Primarschüler und Mittelschüler an den gewerblichen Lehrabschlussprüfungen, in: Die berufliche Ausbildung im Kanton Bern, 1950, Heft 4.
- 15) Jeangros E., do.
- 16) Feldmann Dr. A., do.
- 17) Zum Teil nach Böhny F., Die beruflichen Möglichkeiten der Abschlussklassenschüler, in Berufsberatung und Berufsbildung, 1951, Heft 11/12.

Werkschule und Gewerbeschule

Ein Gewerbelehrer schreibt dazu beachtenswerte Erfahrungen, die zwar die Problematik des Themas nicht lösen, aber interessante Gesichtspunkte aufweisen. Wenig überzeugend erscheint uns die Aufstellung und Gegenüberstellung von sogenannten praktischen und theoretischen Typen. Eine solche Einteilung ist eine Konstruktion. Das Individuum entspricht selten derartigen abstrakten Schematas, ganz abgesehen davon, dass vorerst überhaupt genau zu umschreiben wäre, was praktisch und was theoretisch ist. Die Auffassungen darüber sind recht verschiedenen. Darüber hinaus geben aber die nachstehenden Ausführungen manchen wertvollen Hinweis. **

Die äusserst wertvollen Ausführungen von Herrn Leo Weber (SLZ Nr. 17, S. 97: «Einige Gedanken zur Ausbildung des Werklehrers»), haben mich angeregt, Gedanken aus meiner Unterrichtserfahrung an einer grösseren Gewerbeschule zusammenzufassen. Dieser Beitrag kann der Sache vielleicht auch dienen. An den erwähnten Ausführungen hat mich einerseits die Offenheit gefreut, mit der darauf hingewiesen wird, unsere Schulen seien zu sehr nach oben ausgerichtet, andererseits besonders, dass der Kanton Zürich einen neuen Schultyp schaffen will, der für unsere Praktiker bestimmt ist.

Soll das die Normalschule geben, für alle, die ihren Beruf vorwiegend handwerklich auszuüben gedenken? Mit andern Worten, werden diese Schule und ihre Schüler das gleiche Ansehen geniessen, wie die Schule und die Schüler, die in der gleichen Zeitspanne beispielsweise für die kaufmännische Richtung bestimmt sind?

Die handwerkliche Arbeit geniesst bei uns leider immer noch nicht das ihr gebührende Ansehen. Das bedeutet eine grosse Schwäche für die — für unser Land so wichtige — berufliche Ausbildung. Wer für intelligent genug befunden wird, um in einem Büro zu sitzen, soll kein Berufsarbeiter geben. Entsprechend ist die Auswahl für den Meister, der einen Lehrling sucht. Lehrmeister und Gewerbeschule haben dann oft auch die grösste Mühe, solche Jünglinge durch die Lehrabschlussprüfung zu bringen, und die Industrie gewinnt mit ihnen Arbeiter, die wohl mehr kosten, aber kaum mehr wert sind als Hilfsarbeiter. Ich hoffe, die Werkschule werde das Ansehen des handwerklich Begabten und damit schliesslich auch der handwerklichen Berufstätigkeit heben. Hat sie einmal dieses Ziel erreicht, so wird sie von jedem bevorzugt werden, der nachher eine handwerkliche Berufslehre machen will. Sie wird sogar vom zukünftigen Techniker bevorzugt werden, der ja auch eine vierjährige Lehre absolvieren muss. Immerhin kann diese mehr handwerklich ausgerichtete Schule keine Vorbereitung auf das Technikum bieten; es müsste also für den zukünftigen Techniker eventuell ein zusätzliches Unterrichtsjahr nach erfolgtem Lehrabschluss eingeschaltet werden.

Ich möchte hier den Typus des Praktikers, mit dem wir es bei unseren Schülern zu tun haben, gegenüber demjenigen des Theoretikers kurz beleuchten. Der Theoretiker soll imstande sein, ein grösseres Problem durchzudenken und vielleicht auch seine praktische Bewältigung so weit vorzubereiten, dass er einen entsprechenden Auftrag erteilen kann. Der Praktiker erhält mit dem Auftrag das Material und das Werkzeug. Er folgt bei seiner Arbeit einem bestimmten Weg, den er sich beispielsweise aus seinen Erfahrungen heraus angeeignet hat. Auf diesem Weg geht er schrittweise vorwärts, wobei er selbstverständlich auch denken muss, doch macht er das meist in kleinen Portionen:

Er sieht sein Material an, überlegt, macht eine kleine Arbeit daran, sieht das Resultat wieder an, überlegt wieder und macht eine weitere Teilarbeit. Mit diesem Rhythmus: sehen, denken, tun, sehen, denken, tun... vollbringt er oft — ohne grosse vorgängige Planung — erstaunliche Leistungen. Den guten Praktiker erkennen wir in dem Schüler, der seine Arbeit frisch fröhlich anpackt, wenn er auch ihr Ende noch nicht vollständig absehen kann. Er probiert vielleicht zwei, drei Varianten und findet so schliesslich unter andern, den besten Weg.

Was stellt nun die Berufslehre — z. B. mechanisch-technischer Berufe — für Anforderungen an den Jüngling?

1. Klares Erfassen und Festhalten eines erteilten Auftrags.
2. Klares Ausdrücken — meist mündlich — der eigenen Gedanken.
3. Konzentrationsfähigkeit auf die momentane Arbeit.
4. Logisches Denken in einfachem Rahmen.
5. Exaktes Arbeiten.
6. Fähigkeit zur Selbstkontrolle.
7. Guter Arbeitsrhythmus: zupacken, sehen, denken, tun, sehen denken, tun...

(Selbstverständliche Charaktereigenschaften, wie Ehrlichkeit usw., möchte ich hier nicht besonders auf-führen.)

Die Gewerbeschule soll und will nur Ergänzung der Lehre beim Lehrmeister sein. Soll ich ihre Anforderungen an den neu eintretenden Jüngling von meinem Gesichtspunkt aus kurz zusammenfassen, so komme ich auf folgende wichtige Punkte:

1. Interesse für alles, was mit seinem Beruf zusammenhängt.
2. Unvoreingenommene Aufnahmefreudigkeit für alles, was der Lehrer vermittelt.
3. Schriftliche Ausdrucksfähigkeit einfacher Gedanken.
4. Elementare Grundlagen des Rechnens und Zeichnens, einschliesslich etwas Algebra mit ihrer Anwendung und elementaren technischen Zeichnens in drei Projektionen.
5. Elementare physikalische und chemische Grundbegriffe.
6. Interesse an logischem Denken und an der Selbstkontrolle.

Diese Punkte kämen auch als Unterrichtsziele für die Werkschule in Betracht.

Die Voraussetzungen, die der Lehrer zu erfüllen hat, der an einer Gewerbeschule Unterricht erteilt, gelten in gewissem Rahmen wohl auch für den Lehrer der neuen Werkschule. Ich möchte hier einige Hinweise darauf geben. Der Gewerbelehrer muss die Berufs-anforderungen an seine Lehrlinge, sowohl in handwerklicher als auch in theoretischer Beziehung gut kennen; die Kenntnisse der Anforderungen der Lehrabschlussprüfung genügen nicht. Das ist nur möglich, wenn er jahrelang in seinem Berufe tätig war und weiterhin den Kontakt mit ihm unterhält. Der Gewerbelehrer muss die Probleme und Nöte seiner Schüler kennen. Dazu bietet der Unterricht zu wenig Beobachtungsgelegenheiten. Der Lehrer muss selbst eine Berufslehre gemacht haben, aber auch während seiner übrigen Berufspraxis muss er viele Beobachtungen über die Lehrlinge zusammengetragen haben. Er muss selbstverständlich auch seine Fachkenntnisse immer auf dem laufenden halten, damit er jederzeit aktuelle Berufs-

fragen seiner Schüler beantworten kann, auch wenn diese ausserhalb seines Lehrplanes liegen.

Das grosse Problem aller Schulen ist der Lehrplan; das gilt auch für die Gewerbeschulen. Zeit und Aufnahmefähigkeit der Schüler bleiben konstant, während der Stoff ins Riesige wächst. Ich meine den Stoff, den wir den Schülern vermitteln könnten, den sie also verstehen könnten und der für ihren Beruf nützlich, oder sagen wir, wenigstens nicht schädlich wäre. Trotz der redlichen Mühe von Lehrern und Behörden, wird jedes Lehrmittel bei seiner Neuauflage dicker und auch jeder Lehrplan des BIGA für die berufliche Ausbildung umfangreicher. Es gibt eben immer neue Sachen, die man irgendwie unterbringen möchte oder gar sollte. Für die Gewerbeschule sehe ich hier folgende Lösung:

1. Vermitteln der einfachsten Elemente, mit denen die Funktionsweisen der beruflichen Einrichtungen und Erzeugnisse erfasst werden können.
2. Zeigen und erklären einiger weniger (heute gebräuchlicher) Anwendungen dieser Elemente.
3. Zeigen der Hilfsmittel und ihrer Verwendung, die dem Berufsmann zur Verfügung stehen, um andere Anwendungen seiner bekannten Elemente zu verstehen oder schöpferisch selbst zu finden (logisches Denken, Literatur).

In der Werkschule ist das handwerkliche Element für die Vorbereitung auf die Berufslehre sicher ein wertvolles Hilfsmittel. Neben den guten Gelegenheiten

zu Beobachtungen für die Berufswahl, ergeben sich dabei folgende Möglichkeiten der Zielsetzung:

1. Allgemeine Übersicht über Materialien und ihre Verarbeitungs- oder Bearbeitungsmöglichkeiten.
2. Förderung der Handfertigkeit für verschiedene Arbeiten.
3. Handwerkliche Fertigkeiten für den Hausgebrauch.

Im Bereiche dieser Möglichkeiten ist die Wahl des Lehrplanes keine einfache Sache. Durch gründliche Versuche mit gewissenhafter Kontrolle der erreichten Resultate, wird sich der beste Weg schon finden lassen. Die Persönlichkeit des Lehrers ist dabei von grösster Bedeutung. Von ihm muss ein ausserordentlicher Einsatz verlangt werden können und auch ein gutes Mass an Organisationstalent, damit bei den praktischen Arbeiten ernsthaft geschafft und nicht gespielt wird. Eine eigentliche Vorlehre, für bestimmte Berufe, möchte ich nicht empfehlen. Es wäre sicher unerwünscht, dem zukünftigen Lehrmeister hier vorzugreifen. Dagegen wäre zu untersuchen, ob sich die Arbeiten nicht noch auf weitere Materialien erstrecken liessen, als nur auf Holz, Metall und Kartonage? Jedes Material hat seine Eigenheiten und seine eigenen Behandlungsmethoden, die für den Anfänger immer ein grosses Erlebnis bedeuten.

Den neuen Werkschulen wünsche ich das beste Gedeihen. Möge es gelingen, ihnen das gleiche Ansehen zu verschaffen, wie den Schulen für nichthandwerkliche Berufe.

Alfred Frei.

Aus der Naturgeschichte eines Klassenlagers

(Nachtrag zu unseren beiden Sonderheften Nr. 6 und 7/1952)

Die Vorbereitung stellte diese Verhaltensregeln auf:

Keiner entfernt sich ohne Erlaubnis!
Tageseinteilung nach Anordnung!
Grosse Mäuler schädigen Ohren und Verstand!
Ohne Nachtruhe kein guter Tag!
Doppelt hilft, wer von sich aus hilft!
Heiter und freundlich!
Halte die Zunge im Zügel!
Die Knaben ritterlich, die Mädchen freundlich und unparteiisch!

Die dreissig Kinder haben sich, in den Tagesraum eintretend, in aller Hast und bis auf wenige zielsicher an die vier Tische geworfen; hier die wackern Buben, da die häuslichen Mädchen, am dritten die weiblichen Stars und einige unentschlossene Knaben, am vierten die männlichen Grosstuer und als Füllsel meine eigenen kleinen Buben.

Ich habe Mühe, zu erreichen, dass die Kinder während des Essens das Gespräch auf den eigenen Tisch beschränken, immer wieder wird an den Nachbartisch hinübergeschrien, aus Leibeskräften, denn selbst nebeneinander Sitzende brüllen sich an. Warum können denn diese Lausekinder nicht natürlich miteinander verkehren? Nein, so geht es nicht, das ist keine Mahlzeit, das ist Tumult. «Wir essen schweigend!» Einige platzen beinahe vor Lachen, vor Ungeduld, vor dem Drängen des Mitzuteilenden. Und kaum ist das Schweigegebot aufgehoben, bricht die zurückgestaute Lärmsucht in elementarer Wucht aus. Ich fliehe; die Jungen schwimmen lärmend, schreiend, rufend, kreischend, gröhlend, boxend, drehend, schwitzend in einer Seligkeit, die sich dem Wahne nähert.

Wir sind in die Nähe der Feste der Primitiven gerückt, so mag der Tamtam der Neger im Urwald beginnen, die Ekstase der Insulaner. Mit dem Verlassen der elterlichen Heimstätte und der Fahrt aus dem Menschenwerk der Stadt, mit dem Eindringen in die ertümliche Bergwelt und dem Übertritt in gänzlich neue Umgebung, glaubte das stets auf Entfesselung wartende Tier im Kinde, sein Reich sei gekommen: Entpersönlichung, Befreiung aus dem hemmenden Gürtel des Bravseins, Sturz ins Kollektivum und zugleich Steigerung der Ichbehauptung.

Nach dem Nachtessen begeben wir uns für eine Weile vors Haus, Umgebung und Landschaft im fahlen Mondlicht zu betrachten, wie ich meine. Doch schon fliegen Brocken des herrlichen körnigen Schnees, Bälle werden gedrückt, Scharmützel entwickeln sich, und in kurzer Zeit ist eine wütende Schneeballschlacht im Gange. Ich versuche einige Male abzubremsen, beunruhigt, ja geängstigt durch das Gefühl, ein der Herrschaft und Kontrolle entzogenes Geschehen wickle sich ab, umsonst. Da versuche ich, es zu verstehen, indem ich mich an die eigene Schneetollheit erinnere, die über junge Menschen mit einer Intensität fällt, die dem Frühlingsrausche an Macht durchaus ebenbürtig ist, und bleibe still, abwartend, zögernd, zurückgehalten und bedrängt inmitten einer ungeheuren Erregung.

Es ist kein organisiertes Spiel, noch entwickelt sich irgendwelche Ordnung; wer geworfen hat, wird im nächsten Augenblicke von hinten beworfen, von den Seiten, und die Schwerpunkte des Kampfes verlagern sich fortwährend, meist gebildet von Mädchen im Reize des ersten Aufblühens. Die Bleichgesichter schüchtern Mädchen röten sich in fiebriger Hitze, stille Buben in zügellosen Kampfesfeier. Die Schwin-

gungen der seelischen Wellen ergreifen auch mich, und ich werde sehend für einen Augenblick: das sind nicht die behüteten und bekleideten Kinder, die aus ihren Stuben und Kammern zur Schule trippeln und brav mit der Kenntnis der Zahlen und Buchstaben von den Eltern, den Lehrern und Nachbarn die Regeln des Lebens empfangen und auf regelmässigen Stufen vom hilfbedürftigen Säugling zum erwerbenden, zeugenden und selbständigen Individuum in der Gemeinschaft werden — das sind Bündel ungeordneter Triebe, die sich in einem Spiel ohne Regeln tummeln. Hass und Liebe, Neigungen und Selbstbehauptung, Eifersucht und Neid, Koketterie, Prostitution, Hochmut, Abkehr, Erlebnishunger, Entdeckerlust. Neugier, Zerstörungswut zeigen sich unverhüllt in einem dionysischen Fest. Was den Halbwüchsigen an Durchbildung und Vollkommenheit abgeht, ersetzen sie durch die Wucht des ersten Einfalls, die natürlichen Stossrichtungen der menschlichen Natur werden offenbar, überragend Geschlecht und Macht.

Klar wird dem zu oft betörten Sinne, wie dünn das Häutchen der Kultur ist, wie wild das Treiben darunter, und welche Gewalt dennoch den Kulturformen zukommt, dass sie zumeist die Natur zu bändigen vermögen. Oder ist dies nur eine zweckmässige und angenehme Täuschung? Ein Zuschauer meint ja auch, das sei ein erfreuliches Bild, unverdorrene frische Jugend in gesunder Freude sich bewegen zu sehen . . .

Mit dem Lichterlöschen muss vollständige Ruhe in den Schlafräumen herrschen; dem Aufruhr des Elementaren wird mit ebenbürtiger, schlagender Kraft begegnet. Morgen sind die Kinder der Mahnung und dem Auftrag, dem verständigen Hinweis und der Belehrung wieder zugänglich. Es ist, wie wenn das Austoben den Boden gepflügt hätte, so dass nun die Saat in bereitetes Erdreich fällt. Und auch dem zu oft in Stellungen und Meinungen verkrampften Schulmeister schadet es nicht, wenn die Begriffe in ihrer lexikalischen Ordnung von Zeit zu Zeit geschüttelt und durcheinandergeworfen werden, der Pulsschlag des Lebens wird dann hörbar.

*

Mitten in der Nacht höre ich Tritte auf der ächzenden Treppe. Sie kehren nicht zurück. Andere folgen, und nochmals. Was für eine Versammlung wird da gehalten? Ich denke an die Mädchengruppe, die im untern Stock liegt, an Rauchen in der hölzernen Hütte, an das Erkälten im kalten Treppenhaus, an all den möglichen Unfug, der da gekocht werden kann, und schnelle auf. Vor der Toilette stehen die vier Kerle. Zu wichtig nehme ich sie und jage sie mit harten Worten aufs Lager zurück. Morgen werden sie den Küchendienst besorgen. Es sind die besten Skifahrer, die Strafe wird klemmen.

Die Nacht verzerrt die Bedeutung, und wer Hintergrund und Untergrund zu suchen gewohnt ist, kann auch einmal zu viel sehen. Eine nächtliche Wanderung in einem fremden, schlafenden Haus — muss nicht jeder Bub in diesem Alter dieses prickelnde Abenteuer erlebt haben? Es sind freilich die vier Knaben in den grosskarrierten farbigen Hemden, die getrennt von der übrigen Bubenschar einen imponierenden Lebensstil pflegen, die stundenlang an der Strassenecke stehen und Sportereignisse kommentieren, die im Freibad scheinbar fachkundig das andere Geschlecht beurteilen — die Mädchen der Klasse sind für sie, mit einer Ausnahme, nur Hühner — die die Kinos besuchen, Schund-

hefte lesen, kriminalistische Geschichten schreiben, blasiert sich betragen, bockig sich benehmen und in den Schulleistungen nur die Hälfte dessen zeigen, was sie leisten könnten, Einzelkinder alle vier, die in den ersten zwölf Lebensjahren verwöhnt wurden, jetzt sollten sie plötzlich gehorchen und sich selbst befehlen können, Jüngelchen in den letzten Wirbeln der Pubertät — ich glaube, nachfühlend und ins Eigene zurückfallend, sie verstehen zu können. Soll ich sie deswegen gewähren lassen oder muss ich nicht um so eher die senkrechte Mauer des Gebotes aufrichten und die Strafe auf die Ausweichenden klatschen lassen? Die Strafe als Ersatz für die natürliche Folge, die ich als Erzieher nicht abwarten darf? Als Erzieher? Ich bin nicht hier als staunender Betrachter der menschlichen Natur, sondern als Handelnder und Gegenwirkender. Wie leiste ich den Jugendlichen den bessern Dienst, wenn ich sie in Freiheit ihre Torheiten ausüben lasse, oder wie ein Fels unerbittlich die Forderung verkörpere, an dem sie ihre Kräfte messen und ihre Gemeinheiten abstreifen können? Sei hart!

*

Wir fahren auf sportlich wenig unterhaltsamer Bahn nach dem Vaterhaus Zwingli in Wildhaus. Das darf man doch! Auch in einer Sportwoche soll ein Kulturdenkmal der Gegend nicht ignoriert werden! Die Maulhelden der Klasse sind nicht dieser Meinung; ich höre das Gemurmel und Geschimpfe nicht, ich sehe das sabotierende Zurückbleiben nicht. Mit Genugtuung stelle ich fest, dass der Austritt aus dem ehrwürdigen, ergreifenden Häuslein merkbar ruhiger vor sich geht, auf manchen Gesichtern liegt eine besinnliche Stille, die nicht nur von der kühlen Dunkelheit im alten Hause stammt.

Bei der Talstation der Sesselbahn nach dem Oberdorf lösen wir die Skis von den Schuhen, wir schultern sie und marschieren beim Faulheitsbähnlein vorbei; stampfen aufwärts. Ich spüre den Widerwillen, die Rebellion im Rücken, ich steige unentwegt und werfe erst bei der Kurve einen Blick zurück, ein Grüpplein nestelt immer noch an den Skis herum, auf das schweigende Geheiss nehmen sie endlich die Last auf und stapfen langsam, langsam nach. Eine lange Kette von dreissig unzufriedenen Gesichtern. Ich stapfe bergan. Aus dem verdrossenen Schweigen hinter mir lösen sich freche Zurufe.

Ein Anhänger der lustvollen Erziehung würde mir Unrecht geben und ausmalen, was mit dem Schwung zu erreichen wäre, der durch das Eingehen auf die kindlichen Wünsche zu erreichen ist; er würde mir sagen, wie mit der wachsenden Sympathie für den Lehrer auch das Vertrauen wächst, während das harte Gebot das Band zerschneidet, welches den Zögling affektiv an den Erzieher bindet.

Bin ich jetzt, da ich kraft der Autorität meines Amtes, das für das Kind über unermessliche Strafbefugnisse verfügt, den Zug von dreissig Paar müden Beinen den Berg hinaufzwingt, der starrsinnige Setzkopf, der machtlüsterne Gewalthaber, der willens-trunkene Sadist?

Nein, nein! Ich fühle mich Diener eines höhern Gebotes, das auch mich zwingt. Der Verstand sagt mir, dass der halbstündige Aufstieg nach dem Oberdorf in der makellosen Klarheit dieses Sonntages gesund ist, der Stolz wehrt sich dagegen, dem faulen Hund in mir und in ihnen zu verfallen, die lockende Verführung gibt uns Gelegenheit, den Willen zu stärken, das be-

queme Skiliftdasein (früher nannte man es Sofaleben) ist Schande und Erniedrigung. Der Feind geht durch alle hindurch, er sitzt auch in mir: es ist der Hang zum leichten, schlüpfrigen, auskneifenden, wegschleichen- den Leben der stündlich wiederholten Kapitulationen und Konzessionen, das sich in dem einen Ausspruch begründet: Wozu auch sich anstrengen? Es ist doch alles gleich!

Nein, es ist nicht alles gleich, es gibt Werte, die zu erkämpfen es sich lohnt, es gibt Freuden, die erst nach dem Streite blühen, es gibt einen Himmel, nachdem die Hölle überwunden ist. Ich bin hier der Wortführer in diesem Kampfe, als Verbündete stehen mir in jedem Kinde die guten Kräfte bei.

Die Berge treten zurück, der Pfad wird flacher, das Ziel sichtbar, frohe Scherzworte fliegen, Lachen ertönt. Ich schaue in klare Augen. Es ist gut.

*

Ursula ist der Star. Gross, gut gebaut, schwarze Augen, schwarzer Haarwust, mit dem Benahmen der Eingeweihten, die es kennt, hat sie den Buben den Kopf verdreht, wohl allen, die für dergleichen Verzauberung anfällig sind; die Mehrzahl bewundert freilich nur aus der Ferne und wagt nicht, das Wort an sie zu richten; die Keckeren treten in die Nähe, und vier sind ihre persönlichen Diener. Einer trägt den Koffer, einer den Rucksack, der eine wachst die Skis, der andere schmiert die Schuhe — Ursula, Ursula, kein Name ist so oft zu hören wie dieser.

Wenn wir Erwachsene auf Verhältnisse stossen, die unter Fünfzehnjährigen durch das Geschlecht bestimmt sind, ist die erste Reaktion ein heftiges Nein, und wir sind versucht, Kindheit, Reinheit, Anstand mit eisernem Besen wieder herzustellen. Dem selbstkritischen Sinn kann dabei zwar der Anteil unsauberer eigener Lüsterheit, ja manchmal sogar der Eifersucht nicht verborgen bleiben; er sieht sich auf die gegenwärtige Erscheinung stürzen und ahnt, dass der Angriff eigentlich dem Stock eigener unverdauter Erinnerungen gilt.

Werner richtet in rührender Verzückung den Strahl der Taschenlampe auf Ursulas Gesangsheftlein, damit sie den Text besser sieht. Wahrscheinlich singt sie falsch, was tut's? Für ihn sind es Engelstöne. Wir wissen wohl, dass die Jugend, der man soviel von Freiheit erzählt und soviel Freiheit lässt, nicht lange bei den seraphischen Klängen bleibe. Gebot, Mahnung, Furcht vor Strafe sind aber nur dann wirksam, wenn sie den eigenen Widerstand stärken, der seine Kraft aus der Verzauberung der Seele zieht. Hüten wir uns davor, mit Spott, mit Ironie, mit Schmutzigmachen die zarten Bande der Neigungen zu zerstören; wer diese Beziehungen mit kalter Hand abwürgt, um vermeintlich Sauberkeit herzustellen, verjagt gerade damit ihre Helfer und ruft die versteckte Schwäche herbei.

Wir ziehen das Klassenlager dem eingeschlechtigen Sammellager vor, weil es ein treueres Bild des Lebens darstellt, aus dem die Geschlechtigkeit nicht wegzudenken ist. Wie in andern Bereichen, ist auch im geschlechtlichen Bereich die einfache Wahrheit nicht der Anfang, sondern das Ende einer langen Entwicklung mit viel Fehlern und Verirrungen. Es laufen viele Fäden in dieser Stube, und die stillen Wasser sind nicht immer die reinsten. Siehe und höre!

Wie war es doch einst, auf der Schulreise in deinem eigenen letzten Schuljahr, nach Luzern, als die Sonne durch den Vorhang fallend *sie* vergoldete und du ver-

wirrt stauntest und das Unerhörte nicht fassen konntest. Du wusstest den Namen dafür nicht, du lebstest in der Entrückung — selige Zeit!

*

Es ist doch gut, dass ich kein guter Skifahrer bin. Mir vertrauen die schwächeren und ungeschickteren Kinder, dass ich nicht so Schreckliches von ihnen ver- lange wie der rassige Skileiter. Wir trippeln, wir bäumeln, wir stemmen, wir wenden ganz langsam, und Schuss fahren wir nur, wenn der Hang unten ausläuft!

Sogar die Küchenfeen vermag ich herauszulocken. Eigenartig, wie gern diese Mädchen abwaschen, abtrocknen und rüsten. Und sie singen dabei fröhlich wie die Finken im Hag. Schade um jede bessere Note im Französischen, wenn sie auf Kosten des heitern Gemütes errungen würde!

Sie reiben sich geblendet die Augen, aus der bedachten Dusterheit in die glitzernde Helle tretend. Wir gleiten durch den tiefverschneiten Wald. Zwischen die schwer belasteten Tannen treten die Pyramiden der Säntiserberge, überwölbt von einem grünlich-blauen Himmel ohne Fehl. Herrgott, ist das schön!

Liebevoll stellt Trudi die Bretter am Abend ins Gestell. Heute habe ich Freude am Fahren bekommen! erklärt sie.

*

Dreifach ist meine Aufgabe hier: Skiunterricht, Organisation und Führung.

Skifahrlehre ist Turnunterricht. Glücklicherweise sind die beiden Skilehrer nicht nur gute Fahrer, sondern auch rechte Lehrmeister, der eine auf burschikose Art, der andere in feiner Weise.

Und glücklicherweise kann ich die Verpflegung ganz meiner Frau überlassen, die im Rahmen des Budgets von Fr. 13.50 pro Kind und fünf Tage sparsam einteilt, wie es in jedem rechten Haushalt üblich ist, und stets das Essen «gut und genug» auf den Tisch bringt, sicherlich um einiges besser als es bei den meisten Kindern daheim der Fall ist. Gute Mädchen drängen sich in die Küche, an den Holzherd, an den Rüsttisch, und sie gucken in die Pfannen und probieren. Ein Stück Mädchenerziehung für die Kinder aus den Konservenküchen.

Zum Heizen assistieren meine Buben mit Leidenschaft. Den Feuerherd im Bauch des Ofens kunstvoll aufzubauen, das Feuer anzufachen, Scheiter nachzustupfen und zum Schluss einen mächtigen Wurzelknollen den Flammen zu übergeben, ist die ersehnte Berührung mit dem urtümlichen Element, das die Elektrizität weitgehend aus Wohnung und Gesichtskreis verbannt hat.

Betten, Waschen, Essen, Aus- und Einrücken, Skipflege, Schuhpflege, Spielen, jedes Tun der Kinder hinterlässt Ungehöriges, Stühle stehen kreuz, eine Seife liegt vergessen auf dem Tablar, ein Turnschuh lümmelt herum, in den Ecken häuft sich der Unrat schon wieder, der Pedant sieht bald nur noch Schmutz und Unordnung, und die Gefahr ist nahe, dass sich der Sinn des Leiters auf den Feldweibelhorizont verengert. Die schematische Übertragung der Hausämter in zum voraus geregeltem Turnus schafft gewisse Ordnung; wer freilich in pädagogischem Eifer jede Anordnung erzieherischen Zielen unterstellt, jede Liste verabscheut und dafür Schlag auf Schlag dem Vergehen den Auftrag folgen lässt, dem Besitzer der Schuhbürste den Raum zu ordnen aufträgt, den Störer der Nachtruhe mit der Schlafzimmerordnung betraut, dem, der über

den Papierfetzen stolpert, den Wischer in die Hand drückt, den Schreihals an die stumme Kartoffelgelte setzt und dabei dennoch auf gleichmässige Verteilung der Arbeit achtet, nimmt grosse Mühe auf sich, darf aber eine nachhaltigere Wirkung ernten.

So wird ordnendes Wiederinstandstellen zum Bestandteil der zentralen Aufgabe, der Führung. Was gesagt werden musste über das Verhalten im allgemeinen, ist vor dem Lager besprochen worden, jenes Reden war Einleitung, Hauptstück ist das Tun, dazu von meiner Seite hier eine Bemerkung, dort ein Blick, da ein Hinweis, einmal auch nur das Dabeisitzen. Es ist die Allgegenwart des erzieherischen Willens, die dem Lager den Charakter gibt. Jedes Kind muss sich mit dem durch den Leiter verkörperten Willen auseinandersetzen, manches sträubt sich, manches wächst nebenaus, ein anderes verschliesst sich, die meisten akzeptieren und unterstützen ihn gegen die Versuchung in der eigenen Brust. Der Führer spürt den Kampf, auch wenn er es sich nicht stets bewusst ist; dieser schafft die grosse Spannung, die mit dem Gruss in der Dunkelheit des Montagmorgens beginnt und mit dem Abschiedswort am Samstagabend endet, es ist eine Spannung tieferer, intensiverer Art als das Schulehalten sie erzeugt, denn sie ergreift die persönlichkeitsformenden Schichten.

Ich habe die letzte Runde durchs Haus gemacht, das Feuer im Herd ist erloschen, die Petrollampen sind gelöscht, nur das Licht im Treppenhaus flammt ruhig, Schlafsäcke und Wolldecken bergen die warmen Leiber, die etwa im Schlafe stöhnen. Ich trete vors Haus in die kalte Nacht unter die hochblitzenden Sterne, in vollkommener Ruhe stehen die Tannen, ein einziges Lichtlein blinzelt aus dem Tal herauf. Tief aufatmend, vermag ich endlich die Bürde der Verantwortung für die dreissig jungen Menschen abzulegen.

Und da gibt es noch Unwissende, die auf den Lagerleiter der Woche Bergferien wegen neidisch sind! Sie ist keine Ausspannung, sondern konzentrierteste Mühe; Schularbeiten sind wie kleine Wässerlein, von denen jedes im eigenen Kanälchen rieselt, hier rauscht der ganze Fluss. Das Klassenlager ist der Einbruch der totalen Erziehung in die überlieferten Teilformen der Schule, sie ist die Hochschule des Erziehers, die ihn an den Punkt stellt, wo die Hebel der Menschenbildung sichtbar werden und wo er erkennt, wie viel — und wie wenig er vermag. Denn der grosse Strom des Lebens, der die Berge getürmt hat und die Tannen auftreibt, fliesst auch im Menschengeschlecht, in mir und in euch, er formt und zwingt uns letztlich. Und dennoch vermag die kleine menschliche Handreichung, die ich dem Kinde leiste, in sein eigenes kleines Dasein ein Lichtlein zu stellen. Grösse und Kleinheit des Erziehens!

*

In dem duftig geschütteten Pulverschnee versinken die Spitzen der langen Bretter. Wenn wir von der sauber gehobelten Piste abweichen, sollte das Kolonnenfahren selbstverständlich werden. Aber einige treiben stets nebenaus, sie können und wollen sich nicht in die Reihe stellen. Setzköpfe, Trotzköpfe, Eigenbrödler — nenne sie, wie du willst, ein Teufelchen sitzt ihnen auf dem Nacken und zwingt sie, sich stets mit einer Sonderleistung zu beweisen. Sie sind verkrampt, gewürgt, gepeitscht; es ist eine dankbare Aufgabe, diesen Kindern den ruhigen Port der sichernden, die Mühe teilenden Gemeinschaft erfahren zu lassen. Die gebahnte Spur ist mühelos, dem Vordermann folgen ent-

hebt von der Entscheidung, dem Nachfolgenden die Bahn unzerstört, zugefahrenen zu überlassen bereitet Genugtuung, ein Glied des Ganzen, ein Ring in der Kette — welcher Unmut entlädt sich über den Knorzi, dessen Eigensinn Abstand schaffen will! Die Bindung habe sich gelockert! Vielleicht, tatsächlich; es ist unglaublich, wie erfindungsreich an Zwischenfällen der widerspenstige Charakter ist, der sich um jeden Preis bemerkbar machen will.

Die im Aufstieg gespielte Einordnung behalten wir in der Abfahrt bei: Hintereinanderfahren, in beherrschter Geschwindigkeit, mit gleichen Schwüngen, in der gleichen Bahn, stets wieder aufgeschlossen — das juckt und zieht nebenaus, bis einmal zwei Individualisten sich die Bahn schneiden und dabei das Feuer in Holland sehen. Die fahrtechnisch schwächeren Schüler erleben, wie die Reihe Mut schafft, schwierigere Stellen passieren beinahe unvermerkt, Vorder- und Hintermann werden zu lieben Gefährten, die Gruppe wird zur Gemeinschaft.

Immer wieder dasselbe: Karl muss mitten in der Nacht auf die Toilette gehen, er erhebt sich schwerfällig, plumpst auf den Boden, öffnet die Türe laut und knarrend und schliesst sie umständlich, so dass viele erwachen; Kurt muss während des Essens dem Kameraden am übernächsten Tisch etwas mitteilen, er ruft über die Gesellschaft, so dass alle sein inhaltloses Gerede anhören müssen; kaum ist auf dem Ausflug das mitgebrachte Essen verteilt, verschwinden zwei unvermerkt in der Wirtschaft, und alle müssen warten, bis die beiden aufgefunden sind; eine lange Schlange zieht sich über das Feld von Unterwasser nach Alt St. Johann, sie zerreisst in der Mitte, und während die vordere Hälfte gemächlich weiterrutscht und sich in aller Ruhe zum Mittagessen bereitmachen kann, muss die hintere beinahe an Ort treten und nachher hasten, denn die schöne Ursula, von den flankierenden Galans unterhalten, geruhte stehen zu bleiben und in Musse zu pläuderln — stets derselbe rücksichtslose Egoismus, der den Nebenmenschen negiert. Was keine Sittenlehre erreicht, bringt das aktuelle Beispiel, und es genügt bald der hinweisende Finger, dass der Umkreis in verständnisvolles Lachen ausbricht und die Übeltäter erröten: wieder zwei über der blinden Selbstsucht ertappt. Alsgemach schafft das doch Verständnis und Bereitschaft zur Rücksicht.

Das in den festgefahrenen Formen erstarrte Schulleben kann die Gemeinschaftserziehung meist nur auf wirkungslose verbale Art betreiben; die tatsächliche Gemeinsamkeit unter demselben Dache erst schafft die Aktualität der Probleme des Zusammenlebens und lässt die Lösungen suchen, sie schleift die Ecken ab und modelt die Charaktere. Glückliche Aussichten eröffnen sich von hier aus auf den Klassegeist, auf die Eignung zum team-work, die unsere Wirtschaftsführer so nachhaltig fordern, auf das nachbarliche Auskommen, auf den Familien- und Ehefrieden. Gemeinschaft kann nur in der Gemeinschaft geübt werden.

*

Es dürfen die geselligen Stunden nicht fehlen. Glücklicherweise besitzen wir ein Quartett sangesfreudiger Mädchen, Trudi klimpert ein paar Akkorde auf der Guittare, und schon erhebt sich wieder ein Lied. Vielleicht wird das Gesellschaftsspiel selbst René in den Kreis ziehen, der eigenbrödlerisch, wichtigtuerisch abseits sitzt, weil ich ihm untersagt habe, das Grammophon mit den Jazzplatten mitzunehmen. Nun

gebärdet er sich als Existentialist, wider Willen muss er manchmal doch sauersüss mitlächeln. Ich ziehe vor, dieser eine bleibe ausserhalb des Kreises, als dass er die andern anstecke, die Jazzseuche überlasse ich der Nachschulzeit.

*

Skileiter Schmid hat den Skilift vorschussweise bezahlt, beim Einziehen fehlen zwei Franken siebzig, drei Schüler drücken sich. Liselotte hat Ansichtskarten verkauft, sechs Stück sind unbezahlt geblieben. Schwindler und Lügner sind unter uns. Verdacht ist keine Gewissheit. Um den Schaden zu decken, ziehe ich von jedem Schüler 15 Rappen ein. Unsinn und Ungerechtigkeit der Kollektivstrafe?

Die Klasse sei nicht nur im Angenehmen eine Gemeinsamkeit, sie geniesse nicht nur die guten Leistungen ihrer Glieder, sie trage auch Übel und Gebrechen gemeinsam. Es wird dazu führen, dass bei ähnlichen Gelegenheiten die gegenseitige Kontrolle schärfer wird. Die Drückeberger haben mit leichtem Gewissen die anonyme Kasse des Leiters zu schädigen gedacht; wie nun der Kamerad für den Diebstahl mitbüssen muss, glaube ich bei zwei Verdächtigen Verlegenheit zu lesen.

*

Auf die letzte Abfahrt stellt sich in meine Anfängergruppe Erwin ein, ein mittlerer Fahrer. Er wolle mit uns fahren. Zuviel ist noch zu erledigen, ich lasse die Sache auf sich beruhen. Auf der Fahrt bemerke ich, dass Erwin zwei Rucksäcke trägt, des kleinen Arthurs

Sack hat er sich an die Brust gehängt. Ohne Aufsehen, beinahe geheim.

*

Wir rattern durch den Rickentunnel heimzu. Ich schliesse die Augen und schaue zurück. Für den einfachen Sinn liegt eine schöne Woche hinter uns: kein Unfall, keine Krankheit, kein Vergehen, das aus dem normalen Bereich stiesse, fünf Sonnentage, ein wunderschönes Land, Fröhlichkeit, heitere Stimmung, braune Gesichter. Vielleicht ist es gut, dass ich nicht in die Tiefen der Psyche zu schauen vermag, und die Wirkungen noch unsichtbar sind. Hör auf, Skeptiker, nach schwarzen Wolken zu suchen! Nach einem guten Mahl fragst du auch nicht, was nun Magen, Darm und Nieren aus der Nahrung schaffen werden, du hoffst, dass keine Gifte das Blut verderben. Auch die Woche, diese Woche komprimierten Lebens, ist verschlungen. Hoffe und glaube!

Es war für mich eine Woche der Entäusserung, des Hinschauens und Gehorchens, der bestimmten Interventionen, der entschiedenen Führung. Machtvoll drängt das junge Leben nach und sucht Form und Gestalt. Es ist Zeit, wieder allein zu sein. Auch für die Jungen. Stets wogt unser Leben zwischen Einsamkeit und Gemeinschaft hin und her, im einen das andere ersennend, im Urrhythmus, der nach dem Andern treibt und wieder von ihm abstösst.

Da wellt in blasser Bläue der heimatliche See, mild sind die Formen der Uferhügel, sie versprechen Ruhe.

H. Zweidler.

Neue Kommentare zum SSW

Es ist schon in mehreren Nummern auf die neuen Kommentare zur Schulwandbilder-Folge, die diesen Herbst versandt wurde, hingewiesen worden, indem einzelne Abschnitte im Texte der SLZ erschienen sind. Darüber hinaus sollen in üblicher Weise alle vier Hefte gesamthaft vorgestellt werden, unabhängig von eventueller Besprechung durch Fachleute.

Es handelt sich um die Begleittexte zu den Bildern 73—76 des SSW: in der Reihe der *Schweiz. Pädagogischen Schriften* erscheinen sie als Hefte Nr. 80—83: *Wasserfahren, Backstube, Fahnen-ehrerung 1945, Vulkan*.

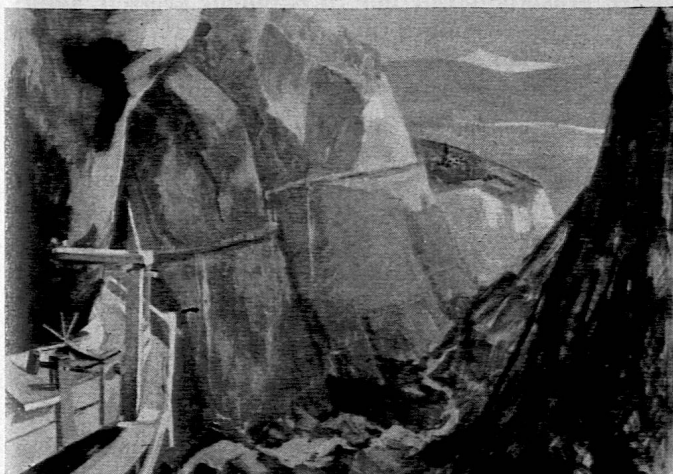
Über die *Wasserfahren im Wallis* schrieb *Alfred Zollinger*, Sekundarlehrer in Thalwil. Dazu berichtete der Forstinspektor des Kantons Wallis, *Ing. Karl Albert Perrig* dem Autor:

«Ihre Arbeit ist ausgezeichnet, ich gratuliere Ihnen wärmstens. Bravissimo! In Ihrem wertvollen Bericht ist bestimmt das Wesentlichste enthalten. Ich habe sogar Angaben vorgefunden,

die ich nicht kannte und die, wie ich mich erkundigte, absolut richtig sind. Mit diesem prächtigen Büchlein bekommen die Schüler und andere mehr besten Aufschluss und gründliche Einsicht in die Bewässerungsanlagen, die bestimmt zu den ältesten kulturtechnischen Werken unserer Heimat gehören.»

Das ist hier nicht als Kompliment mitgeteilt, sondern Urteil eines Fachmannes, der den Stoff gründlich kennt.

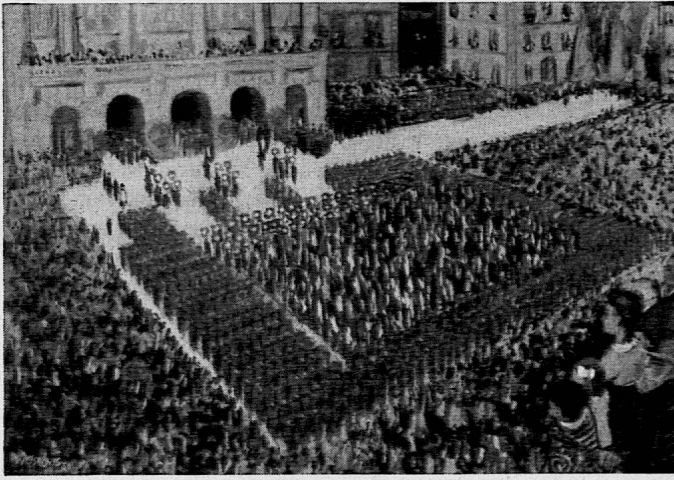
Adrian Imboden, Mitarbeiter der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern in Brugg, der einst im Wallis als Lehrer tätig war, hat einen ergänzenden Beitrag mitgegeben, eine Beschreibung der Heiligen Wasser in der altmodischen markigen Sprache des Oberwallis, die bekanntlich, wenig verändert, sich auch in den Wohngebieten der freien Walser in Graubünden, in Gurin und einigen italienischen Ortschaften südlich



Maler: Albert Chavaz Savièse



Maler: Daniele Buzzi, Locarno



Maler: Werner Weiskönig, St. Gallen

der Walliser Alpen erhalten hat (36 Seiten), (s. SLZ Nr. 30/31).

Das Thema *Backstube* war für die Ausarbeitung von Lektionen der Unter- und Mittelstufe sehr dankbar. *Willi Stutz*, Basel, *Hans Stoll*, Dübendorf, *Dr. A. Leuzinger*, Thayngen, letzterer für die Oberstufe, haben anregende Lektionen verfasst und mit aller fachmännischen Sachkunde versehen. Ein Thema wie geschaffen für den Ganzheitsunterricht! (48 Seiten), (s. SLZ Nr. 34).

Aus der *Fahnenmehrung 1945* wurde der Artikel *Bundeshaus* von Max Nef, einem Bundeshauskorrespondenten, hier schon veröffentlicht. Das eigentliche Thema in seiner grossen Bedeutung für die neuere Geschichte der Schweiz ist von Prof. *Georg Thürer*, Teufen, und Sekundarlehrer *Theo Luther*, Mollis, vortrefflich dargestellt worden. Ein langjähriger Mitarbeiter beim Schulwandbilderwerk hatte Bedenken ausgesprochen über die Möglichkeit, dieses Bild im Unterricht auszuwerten. Der Kommentar behob bei ihm alle Einwände (56 Seiten), (s. SLZ Nr. 40/41).



Maler: Fred Stauffer, Wabern

Das Bild *Vulkan* — es gehört in die sogenannte *Orbis-pictus*-Serie — verlässt thematisch den Boden unseres Landes. Das Thema wird aber auf allen Stufen vorkommen. Der Kommentar-Autor, *Dr. Karl Suter*, Sekundarlehrer, Zürich-Milchbuck, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Kaum wurde je ein besseres Schulbild über die in Frage kommende Naturerscheinung geschaffen und eine umsichtiger und anschaulichere Darstellung darüber auf so engem Raum (40 Seiten).

Die Kommentare werden im Verlage des Schweiz. Lehrervereins herausgegeben und können in seinem Sekretariat (Postfach Zürich 35) oder bei der Vertriebsstelle des SSW, Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee, bezogen werden (Fr. 2.—). Alle sind reich mit Photographien und Zeichnungen ausgestattet.

Seit 1936 sind sie ununterbrochen herausgekommen, redigiert von Dr. M. Simmen, die ersten fünf Jahre in Sammelbänden, die (mit zwei Ausnahmen) längst in Einzelhefte aufgelöst worden sind, eine stattliche Reihe von 76 Heften. Nicht weniger als 112 Autoren haben an der knappen, inhaltlich reichhaltigen *Sachkunde* über bewährte Unterrichtsstoffe gearbeitet. **

Zu unserer Weihnachts-Musikbeilage

Die heutige, letzte Musikbeilage dieses Jahres enthält ein St.-Niklaus-Lied, zwei Weihnachtslieder und zwei Lieder zum Jahreswechsel.

Das hübsche, einfache *Samichlaus*-Liedlein von André Jacot wird hier erstmals veröffentlicht, ebenso die beiden Neujahrslieder für Singstimme und Klavier von Willi Gohl. Die lebhafteste Weise «*Zum Neuen Jahre*» steht in einem einfachen dreistimmigen Klaviersatz, der sich auch mit Flöten oder Streichinstrumenten gut musizieren lässt. Die fünf Strophen sind aus verschiedenen Fassungen alter Weihnachtstexte zusammengestellt.

Das «*Neujahrslied*» hat den Charakter eines Chorals und eignet sich — von Kindern und Gesamtchören gesungen — auch für Festgottesdienste. Die Begleitung (mit einem zweitaktigen Nachspiel) ist als Orgelstimme oder Streich- oder Bläserquartett gedacht.

Dem dreistimmigen *Mozart-Kanon* (KV 550) ist an Stelle des ursprünglichen «*difficile lectu*» der schöne Weihnachtstext «*Der Tag der ist so freudenreich*» unterlegt.

«*Ein Stern mit hellem Schein*» stammt aus dem Wallis und ist ein sehr schönes, originelles, altes

Weihnachtslied im Fünftakt. Wir durften es dem wertvollen Büchlein «*In dulce júbilo*» aus dem Pelikan-Verlag entnehmen, das 41 Weihnachtslieder in ausgezeichneten Klaviersätzen von Hans Oster enthält.

Der Gedanke, neue und unbekanntere Lieder durch unsere Musikbeilagen der SLZ einem grossen Leserkreis zur Verwendung in Schule und Haus vorzulegen, ist im Laufe dieses Jahres von manchen Interessenten freudig begrüsst worden. Wir hoffen, dass es stets zahlreiche Lehrer sind, die das neue Liedgut mit wacher Anteilnahme durchsehen und das eine oder andere Stück mit Schülern und Klassen musizieren. Unsere Beilage appelliert an die musikalische Beweglichkeit aller, denen erfolgreiche Singstunden ein Anliegen sind. Wir hoffen dadurch jenen, die in der Verwendung der obligatorischen Lehrmittel etwas festgefahren sind, willkommene Anregung zu geben.

Wir möchten alle Lehrer und Leiter von Singwochen, Kursen und Chören erneut auf unsere Separatdrucke der Musikbeilagen aufmerksam machen und sie ermahnen, die Gelegenheit, ihren Leuten für 10 oder 15 Rp. neues, mannigfach verwendbares Liedgut nahezubringen, zu benützen. Wir sind auch im kom-

«Heidi»

Am Unterrichtsfilm ist die SLZ durch eine Beilage beteiligt; aber der Film steht auch als Schauspiel und damit als einflussreiches, wenn auch meist unbeabsichtigtes Erziehungsmittel unserer Zeit durchaus im Bereich einer pädagogischen Zeitschrift. Dennoch hat sich aus begreiflichen Gründen die SLZ nie an der Besprechung der jeweils aktuellen Filme, die in den Kinos unseres Landes gezeigt werden, beteiligt. Wenn das ausnahmsweise heute geschieht, so hat das eine besondere Bewandnis. Im April 1952 besuchte uns der Produktionsleiter der Praesens-AG., Zürich, Herr Uors v. Planta, ein freundlicher junger Bündner — sein Romanisch reichte allerdings über den Vornamen kaum hinaus — und ersuchte uns, durch die SLZ (s. Nr. 16) an die Lehrerschaft zu gelangen und damit bei der Suche nach einem geeigneten *Heidi* mitzuhelfen. Den zugehörigen Entwurf zu einem Aufruf brachte er mit. Es ist uns unbekannt, ob das Zürcher Kind, das dann seine Rolle so hervorragend spielte, durch diese Vermittlung gefunden wurde, oder ob der Weg der Entdeckung ein anderer war. Das Ergebnis interessierte dennoch; nicht weniger der Film als Werk: Hat er Eigenschaften, um die Reihe der besten Schweizer Filme fortzusetzen? Erfüllt er die Erwartungen, die das berühmte Jugendbuch weckt? Bringt er dem Erwachsenen ein besinnliches und beglückendes Erlebnis und zugleich den Kindern einen wahren Jugendfilm? Zu allen diesen Fragen sei hier entschieden Ja gesagt.

Leicht lässt sich die Fülle der grossen Schwierigkeiten ermessen, die dem komplizierten Unternehmen von allen Seiten her erwachsen mussten. Es sei nur an eine erinnert, an die Verfilmung eines Vorganges, der sich für die meisten, die ihn ansehen, vorwiegend in einem bekannten Milieu abspielt, in dem alles Unechte, Romantische, Uebersteigerte sofort auffällt — und abfällt. Ein guter Schweizer Film kann überhaupt (für die einheimischen Betrachter) nur Erfolg haben, wenn er innerlich und äusserlich durchaus echt ist. (Als Gegensatz sei an exotische Dramen, an historische und politische und vor allem an Schauspiele aus der Sphäre übersteigter und raffinierter erotischer Spannungen erinnert, wo «Theater» richtiger sein kann als Naturgemässheit.) Zudem muss ein Schweizer Film, wenn er wirtschaftlich bestehen will — und das ist eine Existenzfrage — so gestaltet werden, dass er über den engen Landesraum hinaus aufführbar ist. Dies bedingt neben sprachlichen, künstlerischen u. v. a. Rücksichten auch solche ethischer, ja politischer Art. Es ist daher das Beste, vor dieser Fülle von Bedenken sich einfach auf das Geschehen, das auf der Leinwand abläuft, zurückzuziehen und sich ihm einfach harmlos hinzugeben. — Ist dies möglich? Wird die Illusion nicht zerstört? Werden Sinne, Verstand, Herz so ergriffen, von einem an sich so geringen Stück Menschenschicksal kleiner Leute, dass die Umwelt vergessen und mitgelebt wird?

Dass dies der Fall war, hat mehrere Ursachen: Unvergleichlich klar, scharf, geradezu spürbar atmosphärisch ist die Landschaft. Wie gut war man beraten, statt der «historischen» Umgebung das hochalpine Albulatal als Schauplatz auszuwählen. Auch jene hat grossartige Motive, aber es fehlt die wuchtige und zugleich liebliche Mannigfaltigkeit und Weite.

Das Wunder der Landschaft macht ohne weiteres begreiflich, dass Heidi trotz aller Liebe und Gepflegtheit des Milieus, die ihm in der grossen Stadt zuteil werden, an Heimweh zu leiden beginnt. Die arme Hütte mit der wahrhaft herrlichen Gebirgswelt wiegen eben jedes Herrenhaus auf. Die herzliche, urtümliche, starke Geistigkeit des Bergbauern zudem jede städtische Bildung. Solches fühlt und spielt das Kind mit einer innern und äussern Sicherheit und Selbstverständlichkeit, die jederzeit vollkommen vergessen lassen, dass Spiel, und nicht unmittelbares Leben vor sich geht. Unnachahmlich der würdige Stolz des Naturkinds im Herrenhaus, der nie an lieblicher, bescheidener Kindlichkeit einbüsst.

Das verhalten gespielte Heilungswunder wurde dadurch ganz verständlich und glaubhaft. Heidis Spielkunst kongenial sind Gretlers Alp-Oehi, ja sogar der Geissbub und das kranke Stadtkind. Hinter diesem führenden Quartett sind alle andern Rollen nur gekonnte Leistungen, richtig, fachgerecht, vortrefflich gespielt, aber immerhin auswechselbar.

Rühmenswert ist, dass dieser Film die volle Würde dadurch wahrt, dass er nie versucht, propagandistisches Kapital, auch nur andeutungsweise, aus der Grösse und Schönheit der Natur zu schlagen. — Die einzige Enttäuschung bereitete, dass der Filmstreifen das Wort «Ende» zu früh brachte.

Die «zünftige» Filmkritik, die mit dem Aufweisen von irgendwelchen stets leicht zu findenden Mängeln gerne ihre fachlichen Ausweise erbringt, wird — gerade weil es sich ja nur um ein heimatliches Werk handelt — verschiedenes zu nörgeln wissen. Das ist keine Kunst. Aber einen solchen Film zu schaffen ist eine. Sn.

Kursberichte

Weltbund zur Erneuerung der Erziehung

Am 9. November fand in der Schulwarte die Hauptversammlung der Schweizer Sektion statt. Der Präsident, Herr Hardi Fischer, konnte mit Genugtuung konstatieren, dass der durch den Krieg bedingte Dornröschenschlaf überwunden sei. Das Jahr 1952 brachte zwei internationale Studienwochen: im Frühjahr in Genf ein mathematisch-didaktisches Seminar, im Herbst in Zürich eine Studienwoche zur Psychologie der Kinderzeichnung. Beide wurden von weit über 100 Teilnehmern aus zirka 12 Ländern besucht.

Das Tätigkeitsprogramm für 1953 sieht ein Treffen von Schweizern mit Deutschen und Elsässern in Pfäffingen vor, mit dem Thema: Schule und Staat. Im Sommer findet eine Delegiertenversammlung des Weltbundes in Askow (Dänemark) statt, mit darauffolgender Studententagung über praktische Schulfragen methodischer Art.

Im Herbst kann vielleicht eine Tagung in der Schweiz stattfinden, welche sich mit dem Problem der Lehrerbildung zu befassen hätte.

Nach dem geschäftlichen Teil hörten die Teilnehmer einen Vortrag von Herrn Professor Meili aus Bern über das Thema: «Charakter, Begabung und Schulleistung».

Pestalozzianum Zürich: Unsere Heimat

Nachdem die Wanderausstellung des Zuger Kantonalen Lehrervereins zur Jahrhundertfeier des Standes Zug den Weg durch die elf Gemeinden des eigenen Kantons genommen hat, ist sie zu uns nach Zürich gekommen. Wir freuen uns über diesen freundschaftlichen Besuch aus dem Zugerland.

In prächtiger Gemeinschaftsarbeit haben die Schulen der elf Gemeinden diese Ausstellung geschaffen in der doppelten Absicht, die Jugend anlässlich der 600-Jahr-Feier des Beitrittes zur Eidgenossenschaft zu einem vertieften Heimatelebnis zu führen und den Schulen der andern Gemeinden Anregungen zu einer lebendigen Gestaltung des Heimatkundeunterrichts weiter zu geben. Was hier von Schülern und Lehrern des kleinsten Schweizerkantons in hingebender Arbeit geleistet wurde, ist aller Beachtung

wert, verraten doch die Arbeiten die Aufgeschlossenheit der Zuger Schulen einer neuorientierten Pädagogik gegenüber, welche die blossen Lern- und Lehrerschule zu überwinden und die Arbeits- und Gemeinschaftsschule zu verwirklichen sucht. Die Ausstellung umfasst Arbeiten aus allen Schulstufen und verschiedenen Fächern: Sprache, Geographie, Geschichte, Volkskunde, Zeichnen, Basteln, Knaben- und Mädchenhandarbeiten. — So wird diese Schau auch in Zürich ihre Zweckbestimmung erfüllen: Der Besucher freut sich an den Schönheiten der Zuger Heimat und anerkennt die beispielhafte Arbeit ihrer Lehrerschaft im Dienste der Heimatkunde.

K. H.

Kleine Mitteilungen

Berset-Müller-Stiftung

Im Lehrerasyl Melchenbühl-Muri (Bern) ist ein Platz frei. Zur Aufnahme berechtigt sind Lehrer und Lehrerinnen, Erzieher und Erzieherinnen schweizerischer oder deutscher Nationalität, sowie Witwen solcher Lehrer und Erzieher, die das 55. Altersjahr zurückgelegt haben und während mindestens 20 Jahren in der Schweiz im Lehramt tätig waren.

Das Reglement, welches über die Aufnahmebedingungen nähere Aufschluss gibt, kann bei der Vorsteherin des Asyls unentgeltlich bezogen werden.

Aufnahmegesuche sind bis zum 31. Dezember 1952 mit den laut Reglement erforderlichen Beilagen an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn F. Raaflaub, Selibühlweg 11, Bern, zu richten.

Die Verwaltungskommission.

Bücherschau

G. Lanson et P. Tuffrau: *Manuel illustré d'histoire de la littérature française.* — Des origines à l'époque contemporaine. Librairie Hachette, Paris.

Ein «Handbuch der französischen Literaturgeschichte» ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für alle, die Französisch lernen oder lehren: die Geschichte einer Sprache ist zugleich auch diejenige ihrer Literatur, während die Geschichte eines Volkes in derjenigen seiner literarischen Kunstwerke in charakteristischer Weise zum Ausdruck kommt. Das vorliegende Werk von G. Lanson und P. Tuffrau erfüllt die höchsten Anforderungen, die man an eine solche Arbeit stellen kann; Literatur- und Kulturgeschichte Frankreichs werden in ihrer Gesamtheit dem Leser vor Augen geführt, die bedeutendsten Schriftsteller in Wort und Bild dargestellt, wobei Biographie und sorgfältige Werk-Analyse sich vortrefflich ergänzen. Es gibt keine hervorragende literarische Erscheinung im Frankreich des 9. bis zum 20. Jahrhundert, die in diesem «Manuel» nicht enthalten wäre — für Schul- und Studiengebrauch sind noch besondere Charakteristiken eingefügt, die stichwortartig den Inhalt jedes Kapitels zusammenfassen. Ein kleines literargeschichtliches Lexikon samt Zeit-Tafeln beschliesst dieses Buch, das mit Rücksicht auf seine Objektivität und gewissenhafte Detailarbeit nicht genug empfohlen werden kann!

J. R.

Les grands écrivains français.

«Die grossen französischen Schriftsteller»: Unter diesem Titel gibt der Verlag Hachette, Paris, eine schöne Sammlung literarhistorischer Abhandlungen heraus, die in Leben und Werk der bedeutendsten Autoren Frankreichs einführen. Aus dieser Reihe, die sowohl den Ansprüchen des Kenners wie des Liebhabers, des Lehrers wie des Schülers zu entsprechen vermag, liegen vier Bücher vor, die zusammen einen Überblick über die klassische Epoche der französischen Literatur vermitteln; «Boileau» von Gustave Lanson schildert den grossen Kritiker, der die Gesetze der Verskunst ausarbeitete und selber als Dichter Hervorragendes schuf; «Molière» von George Lafenestre bringt den Meister der Komödie zur Darstellung, den unerschöpflichen Gestalter komischer Menschentypen, einer Skala menschlicher Verirrungen, die von Harpagon zu Tartuffe, von Sganarelle bis zum «bourgeois gentilhomme», zum «malade imaginaire» usw. reicht. Zwei weitere Bändchen sind den grossen Tragikern gewidmet; Gustave Larroumet zeichnet Persönlichkeit und Werk von «Racine», indes Lanson einen Abriss von Leben und Dichtung «Cornelilles» gibt. — Die Sorgfalt und die Gründlichkeit, mit der jede dieser Studien ausgearbeitet ist, macht eine Verwendung im Französisch-Unterricht nicht nur möglich, sondern sogar wünschbar; abgesehen davon, dass sich diese Werklein leicht und flüssig lesen wie populäre Essays, ohne deshalb an wissenschaftlicher Treue und Sachkenntnis Schaden zu nehmen.

J. R.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telefon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkassenkasse Telefon 26 11 05
Postadresse: Postfach Zürich 35

Das kleine Muetli

ist eine vom Schweizerischen Lehrerverein und Schweizerischen Lehrerinnenverein herausgegebene Jugendschrift, die sich als Klassenlektüre und zu Geschenkwegen trefflich eignet. Das kartonierete Bändchen mit farbigem Umschlagbild von Fritz Deringer enthält drei von der Fibelkommission preisgekrönte Erzählungen für das erste Lesealter (1. und 2. Klasse) von Anna Hunger, Dino Larese und Maria Simmen. Von einer grossen Auflage besitzen wir nur noch wenige Dutzend von Exemplaren, die wir stark verbilligt (Originalpreis Fr. 4.20) abgeben können: Bei Bezug von 1—9 Exemplaren zu Fr. 1.— das Stück; von 10 Exemplaren an zu Fr. —.70 das Stück.

Bestellungen sind zu richten an das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Postfach, Zürich 35.

Das Sekretariat des SLV.

Die fatale Ohrfeige

Der Lehrer wurde während der Schulstunde von einem Kollegen vor die Türe gerufen. Während seiner Abwesenheit hatten einige Schüler durch Schwatzen und Lärmen die Arbeit der Klasse gestört. Nach Rückkehr ins Schulzimmer versetzte der Lehrer dem Hauptradaumacher eine Ohrfeige. Da der Knabe dabei den Kopf drehte, traf der Lehrer das Ohr, was einen Riss zur Folge hatte. — Die Versicherung vergütete anstelle des haftpflichtigen Lehrers die recht beträchtlichen Heilungskosten.

Auf Grund des Vergünstigungsvertrages des Schweizerischen Lehrervereins mit den zwei bedeutenden Versicherungsgesellschaften «Zürich» und «Winterthur» können Sie sich schon für Fr. 2.50 im Jahr gegen Haftpflichtansprüche versichern. Die beiden Vertragsgesellschaften («Zürich» Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft, Mythenquai 2, Postfach, Zürich 22, und Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft Winterthur, Stadthausstrasse 2, Winterthur, oder Subdirektion Zürich, Bahnhofplatz 1, Zürich) sind zu jeder Auskunft gerne bereit.

Das Sekretariat des SLV.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Der Stadtrat von Winterthur hat unsern Mitgliedern beim Besuch der Oskar-Reinhart-Stiftung ein schönes Entgegenkommen erwiesen. Wir bitten unsere Mitglieder, folgenden Text in die Ausweiskarte nachzutragen:

Stiftung Oskar Reinhart, Stadthausstrasse 6. Sammlung von Gemälden, Zeichnungen und Plastiken schweizerischer, deutscher und österreichischer Künstler des 18., 19. und 20. Jahrhunderts (Geschenk von Dr. Oskar Reinhart). Geöffnet täglich von 10—12 und von 14—17 Uhr, ausgenommen Montagvormittag. Eintritt für Inhaber der Ausweiskarte 50 Rp. Ermässiger Eintritt auch für Schulklassen. Auskünfte durch das Sekretariat Telefon (052) 2 97 61.

Münzkabinett, Museumstrasse 52. Geöffnet Samstag- und Sonntagnachmittag. Eintritt frei. Es gehört mit seinen rund 28 000 Münzen zu den am meisten beachteten Münzsammlungen der Schweiz.

Ausweiskarten jetzt zu Fr. 2.—, Reisebüchlein (Fr. 3.—), Ferienhausverzeichnis (Fr. 2.50) können jederzeit bezogen werden bei der Geschäftsstelle Frau C. Müller-Walt, Burghaldenstrasse 15, Rorschach.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35. Tel. 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36. Postfach Hauptpost. Telefon 23 77 44. Postcheckkonto VIII 889.

Seit 40 Jahren

erteilen wir Darlehen
ohne Bürgen
Absolute Diskretion
Prompte Antwort

Bank Prokredit Zürich
St.-Peterstrasse 16

OFA 19 L

Flügel

(Marke Seiler)

erstkl. Instrument. nur Fr.
5500.— bei sofortiger Weg-
nahme. Auskunft durch

Telephon (041) 2 58 20

347

Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1953/54 wird eine Lehrerin evangelischer Konfession für die **Unterschule Diessenhofen** gesucht. Anmeldungen sind bis zum 21. Dezember an das Präsidium der Primarschulgemeinde Diessenhofen, Herrn Pfarrer Zwingli, zu richten. Auskünfte über Besoldung und Aufgabenkreis können an derselben Stelle eingeholt werden. 344

Die Primarschulvorsteherschaft Diessenhofen.

Hatt Schneider Schulbedarf-Interlaken

Spezialtinten. Tusche. Klebstoffe PIC & GIGANTOS. Fixativ wasserhell. Radierwasser. VERULIN, flüssige Wasserfarbe.

La Aquarellpinsel VERUL.

La Eulengummi rot u. weiss, usw.



Skihaus Steinbach 1400 m Euthal/SZ

Ideales Haus und Skigelände für Schüler-Skikurse. Es empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft höflich Fam. Rüegg. Tel. (055) 6 21 35.

Zu verkaufen:

- 1 Zweifamilienhaus, Nähe Aarau, neu, schönster Komfort. 342
- 1 Einfamilienhaus (Chalet), beides an schönster Lage, Nähe Aarau (Industriegemeinde). Auskunft René Meli, Muhen AG. Sa 6181 A.

Günstig zu verkaufen:

1 Epidiaskop, Marke Zeiss Ikon

2 x 500 Watt, 125 Volt. Wechselrahmen 5:5, 8,5:10, 8,5:8,5, 9:12 cm. Interessenten wollen sich melden bei Herrn Fritz Däpp, Mechaniker, Alex.-Moser-Strasse 22, Biel 7. 348

Parsenn Skihaus Schiefer 1600 m ü. M.
Serneus-Klosters
Für Schulsportferien ideal gelegen. 351

Nähere Auskunft erteilt Arthur Dorer. — Telephon (083) 3 83 29.

Stadt Schaffhausen

An der Knabenrealschule der Stadt Schaffhausen ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers auf Beginn des Schuljahres 1953/54 352

eine Lehrstelle

wieder zu besetzen. Bei einer wöchentlichen Pflichtstundenzahl von 30 beträgt das Anfangsgehalt mit Einschluss der Teuerungszulage Fr. 9840.—, das Höchstgehalt im 13. Dienstjahr Fr. 14 370.—. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre Anmeldung unter Beilage der Ausweise über Studien und bisherige Tätigkeit sowie eines ärztlichen Zeugnisses bis 15. Dezember 1952 an die Kant. Erziehungsdirektion Schaffhausen einreichen.

Schaffhausen, den 26. November 1952.

Die Kanzlei des Erziehungsrates.

Zuverlässige und fleissige **Tochter** P 886 Q

als **Volontärin** in Institut gesucht. Es wird Gelegenheit geboten, in 1½ Jahren das Handelsdiplom inkl. französ. Sprache zu erwerben.

Offerten unter Chiffre M 728 Q an Publicitas, Basel. 345

Sevelen . Sekundarschule

Infolge Wegwahl benötigen wir

einen Sekundarlehrer

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung
(evtl. auch Sprachlehrer; Singen erwünscht).

Gehalt: das gesetzliche nebst Wohnungsentschädigungen und Ortszulagen.

Eintritt: wenn möglich auf 1. Januar 1953. 353

Anmeldungen sind mit den üblichen Ausweisen möglichst bald, jedoch spätestens bis zum 22. Dezember 1952 an den Schulrat Sevelen (St. G.) zu richten.

Stellenausschreibung

An der **Knabenprimar- und Sekundarschule Basel** sind auf Beginn des Schuljahres 1953/54 je

eine Lehrstellen

definitiv, eventuell provisorisch oder im festen Vikariate zu besetzen. 350

Erfordernisse:

Primarschulstufe (1.—4. Schuljahr): Primarlehrerdiplom.

Sekundarstufe (5.—8. Schuljahr): Mittellehrerdiplom u. Befähigung zur Erteilung des Unterrichtes in mindestens zweien der Fächer Knabenhandarbeit (Kartonage, Holzarbeiten), Schreiben, Zeichnen, Turnen und Singen oder Primarlehrerdiplom und erfolgreiche Praxis auf der Oberstufe der Primarschule.

Die Besoldungs- u. Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt. Für definitiv angestellte Lehrer ist der Beitritt zur Pensions-, Witwen- und Waisenkasse obligatorisch. Bewerbungen sind bis 10. Dezember 1952 zu richten an Herrn W. Kilchherr, Rektor der Knabenprimar- und Sekundarschule, Münsterplatz 17, Basel.

Es sind beizulegen: ein handschriftlicher Lebenslauf u. Bildungsgang, Lehrausweise in beglaubigter Abschrift, das ausgefüllte Personalformular, das auf dem Sekretariat der Knabenprimar- und Sekundarschule, Münsterplatz 17, bezogen werden kann.

Basel, den 26. November 1952. Erziehungsdepartement.

Städtisches Gymnasium in Bern

Am Städtischen Gymnasium in Bern sind aufs Frühjahr
1953 folgende 346

zwei Lehrstellen

zu besetzen:

1. an der Literarschule eine Lehrstelle für Mathematik und Physik;
2. an den Oberabteilungen (Realschule, Handelsschule, Literarschule);

eine Lehrstelle (eventuell mit verminderter Stundenzahl) für Mathematik und Darstellende Geometrie, gegebenenfalls auch für Physik.

Rechte und Pflichten nach den geltenden Bestimmungen. Für die Bewerbung ist der Besitz des bernischen Gymnasiallehrerdiploms oder eines andern gleichwertigen Ausweises erforderlich. Der Anmeldung sind Curriculum vitae, Ausweise, Zeugnisse und, wenn möglich, die Adressen von Referenzen beizufügen; ausserdem ist in der Anmeldung ausdrücklich zu erwähnen, ob sich die Bewerbung auf die 1. oder 2. Lehrstelle oder gegebenenfalls auf beide bezieht.

Nähere Auskunft erteilt der Oberrektor. Die Anmeldungen sind bis zum 15. Dezember 1952 dem Oberrektor des Städtischen Gymnasiums, Kirchenfeldstrasse 25, Bern, einzureichen. P 14355 Y

Städtisches Gymnasium Biel

Auf Beginn des Schuljahres 1952/53 ist am Städtischen
Gymnasium Biel eine 343

Lehrstelle für alte Sprachen

mit Latein als Zentralfach und Griechisch als zweitem
Fach neu zu besetzen.

Die Bewerber müssen im Besitz eines bernischen Gymnasiallehrerdiploms oder eines andern gleichwertigen Lehrausweises sein.

Der Anmeldung sind beizufügen: ein Arztzeugnis, das Maturitätszeugnis, ein eingehender Lebenslauf, Ausweise über bisherige Lehrtätigkeit sowie über wissenschaftliche Arbeit im Zentralfach oder im 2. Lehrfach. Die Besoldung beträgt 12 720 bis 15 700 Franken (Maximum nach 10 Dienstjahren). Dazu kommt eine Teuerungszulage von gegenwärtig 12½ %. Sozialzulagen pro Jahr: 300 Fr. für Verheiratete und 240 Fr. für jedes Kind (Kinderzulage im Maximum 1200 Fr.). Fest angestellte Lehrer müssen Mitglied der Bernischen Lehrerversicherungskasse werden; sie sind verpflichtet, in der Gemeinde Biel Wohnsitz zu nehmen. Frühere Dienstjahre können ganz oder teilweise angerechnet werden. Anmeldungen sind bis zum 23. Dezember zu richten an den Präsidenten der Gymnasialkommission, Herrn Direktor J. Boss, Neuhausstrasse 20, Biel.

Persönliche Vorstellung nur auf Einladung durch die unterzeichnete Kommission.

Auskünfte erteilt das Rektorat des Gymnasiums Biel, Alpenstrasse 50.

Biel, Ende November 1952.

Die Gymnasialkommission.

Die neue gediegene Schulwandtafel

die Sie 100%ig befriedigt



Tellstrasse, Büro: Rain 35 Telefon (064) 227 28

Für Schulen!

Leihweise Abgabe von Diapositiven

in Schwarz und Farbig
Grösse: 8,5 × 10 cm gefasst.

Diapositive von Landschaften, Blumen sowie von Genreaufnahmen, z. B. Trachten, Volkstypen usw. Für die Neuanfertigung von Diapositiven steht unsere reichhaltige Bilder-Auswahl zu Diensten.

Jean Gaberell AG • Photo-Verlag • Thalwil

Telephon 92 04 17.

Umstände halber günstig zu verkaufen

neuer Vervielfältigungs-Apparat «ORMIG»

Adresse unter Chiffre SL 294 Z an die Administration
der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1

«Schönhalden» Flums

Bestgeeignetes Berghotel für **Schulskilager**

(100 Betten). Vom 4.—31. Januar und ab 2. März 1953 noch frei. Vorzügliche Verpflegung, günstige Preise. Prächtiges Skigebiet, lawinen- und schneesicher, sonnig. Eigene Seilbahn. 335

Offerten und Referenzen durch J. Linsi, Flums. Tel. (085) 8 31 96.

Auf Beginn des Schuljahres 1953/54 sind an der Schule
in Eglisau zwei neue Lehrstellen zu besetzen

eine Lehrstelle

für eine Abteilung der Elementarstufe;

eine Lehrstelle

für eine Abteilung der Realstufe (4. oder 5. Klasse)

Die Gemeindezulage beträgt für ledige Lehrer und Lehrerinnen Fr. 1700.—, für verheiratete Lehrer Franken 2100.—. Diese wird vom ersten Jahre an voll ausbezahlt. 349

Die Anmeldungen von Lehrern oder Lehrerinnen sind mit den üblichen Ausweisen bis zum 15. Januar 1953 dem Präsidenten der Schulpflege Eglisau, Herrn J. Sigrüst, Eglisau, einzureichen. Die Schulpflege.



Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Mitglieder!

Berücksichtigt bei
Euern Weihnachtseinkäufen die
nachstehenden
bestempfohlenen
Spezialfirmen



Wählen Sie den nahtlosen
Lederball NALO.
Er ist nicht teuer, aber bietet
mehr!
Lederbälle für alle Sportarten.
Prospekte und Preislisten durch

U. Lämmle-Brandt, Kreuzlingen - Ost 48
Nalo-Versand Spezialrabatte!



Modellieren ist lehrreich

Wie mancher Schüler hat doch Mühe mit der räumlichen Vorstellung! Wenn Sie Ihrer Klasse aber hie und da Gelegenheit zum Modellieren geben, zum Nachbilden von einfachen Gegenständen, dann wecken Sie das Verständnis für körperliches Sehen.
Auch Sie sollten es probieren mit Modellieren! Verlangen Sie Gratisproben verschiedener Bodmer-Ton-Qualitäten. Anleitung zum Modellieren gegen Einsendung von 90 Rappen in Briefmarken. — Grundlegende Schrift v. Lehrer A. Schneider, St. Gallen, Fr. 1.40.

E. Bodmer & Cie.

Tonwarenfabrik Zürich
Uetlibergstrasse 140
Telephon (051) 33 06 55

Krampfaderstrümpfe

Verlangen Sie Prospekte und Masskarte

Leibbinden . Gummiwärmeflaschen . Heizkissen

E. SCHWÄGLER ZÜRICH

vorm. P. Hübscher Seefeldstrasse 4

Gummihaus im Seefeld



Beziehbar in allen guten
Fachgeschäften

**Mit nur
Fr. 25.— Miete**

pro Monat
können Sie eine
der modernsten
Klein-Büromaschinen
anschaffen

Remington- Privat



Bei Kauf wird bezahlte
Miete voll angerechnet



Unverbindl. Vorführung
und Probestellung durch

REMINGTON RAND AG

Aarau: Bahnhofstrasse 33
Basel: Elisabethenstr. 40
Bern: Marktgasse 19
Chur: Obere Gasse 19
Solothurn: Stalden 5
Zürich: Bahnhofstrasse 46

Vertreter in allen grössern
Orten der Schweiz

*"... si sind böinig zwääg
und leered pryua"*

dank **CULMINAL**, dem ausgezeichneten Kraftnährmittel und Frühstücksgetränk für heranwachsende Kinder. Dosen zu 250 g Fr. 2.30, zu 500 g Fr. 4.30. Erhältlich in allen guten Fachgeschäften.
DIASAN AG ZÜRICH

Transparent-Lämpchen zum Weihnachtsfest



eine leichte und
schöne Arbeit
für Ihre Klasse

(Postkartengröße)

Preis 30 Rappen

kolorieren, ölen, mit Musterklammer montieren

F. Schubiger, Winterthur



Münzen und Medaillen A.G.

Basel

MALZGASSE 25

Monatlicher Versand von illustrierten Preislisten
an Interessenten gratis



Bücher und Schriften

sind willkommene Geschenke zum frohen Fest

52 FREUDIGE TAGE

durch den

Nebelspalter

Ein Abonnement ist eines der schönsten und dauerhaftesten Weihnachtsgeschenke. Schweizer Familien in allen 5 Erdteilen lesen den Nebi. Alle Parteien anerkennen: Der Nebi ist mutig, witzig und stets sauber.

Fröhliche Beiträge aus der Schule sind willkommen.

Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 25.—, 6 Monate Fr. 13.25, 3 Monate Fr. 7.—; Ausland: 12 Monate Fr. 33.—, 6 Monate Fr. 17.50. Einzahlungen bitte auf Postcheck IX 326 E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den Nebelspalter bis Ende 1952 gratis.

Wertvolle Geschenkbücher

G. C. Field

Die Philosophie Platons

Eine zusammenhängende Darstellung der platonischen Gedankenwelt.

Ein originelles Werk, das schwierige Gedankengänge leicht fasslich macht. Ln. Fr. 9.80.

Nathanael Micklem

Was ist Religion?

Ein Querschnitt durch die wesentlichen Phänomene der grossen Religionslehren.

Das Buch geht jeden an, der sich noch den Sinn für das Religiöse bewahrt hat. Ln. Fr. 9.50.

EUROPA VERLAG ZÜRICH

Die zeitgemässen schweizerischen

Lehrmittel für Anthropologie

Bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer

Naturkundliches Skizzenheft

„Unser Körper“ mit erläuterndem Textheft.

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper.

Bezugspreise: per Stück

1-5 Fr. 1.55

6-10 „ 1.45

11-20 „ 1.35

21-30 „ 1.30

31 u. mehr „ 1.25

Probeheft gratis



Augustin-Verlag Thayngen - Schaffhausen

Im gleichen Verlag erschienen: Karl Schib Repetitorium der allg. und der Schweizer Geschichte



Textband

„Unser Körper“

Ein Buch vom Bau des menschlich. Körpers und von der Arbeit seiner Organe

Das Buch enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erlaßt werden kann.

Lehrer-Ausgabe mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen Preis Fr. 10.—

Schüler-Ausgabe mit 19 schwarzen und 1 farbigen Tafel und vielen Federzeichnungen Preis Fr. 6.25

(Nettopreise)

Dichter und Denkerworte

12 000 Zitate und Sentenzen aus der Weltliteratur, gesammelt und nach Stichworten alphabetisch geordnet von Dr. phil. Werner A. Krüger

976 Seiten Ganzleinen Fr. 20.80

Keine «geflügelten Worte», sondern das ästhetisch oder moralisch Wertvolle aus der Weltliteratur. Fremdsprachige Zitate im Originaltext mit beigelegter Uebersetzung

Der kleine Brehm

Bearbeitet von Dr. Walther Kahle

Einführung von Hermann Hiltbrunner

Schweizer Ausgabe mit reichhalt., modernem Bildmaterial 760 Seiten Grossformat, Ganzleinen Fr. 27.05

Blau-weiße Hefte

Diese Serie in Taschenformat bietet spannende Erzählungen von Niveau, die sich zum Teil auch für Klassenlektüre eignen. Erschienen sind u. a.:

Camenzind, Eines heimlichen Besuches unheimlicher Ausgang

Chamisso, Peter Schlemihls wundersame Geschichte Gerstäcker, Die Flucht über die Cordilleren

Heyse, Das Mädchen von Treppi

Heyse, Der verlorene Sohn Hoffmann, E. T. A., Doge u. Dogaresse

Keller, Gottfr., Kleider machen Leute

Kleist, Die Verlobung in St. Domingo

Mérimée, Das Sklavenschiff Raabe, W., Die schwarze Galeere

Storm, Th., John Riew Storm, Th., Der Eekenhof

Zola, E., Nantas

Preis 45 Rp.

MÜNSTER-VERLAG AG. BASEL 18



Peter Meyer

EUROPÄISCHE KUNSTGESCHICHTE

I. Band

Vom Altertum

bis zum Ausgang des Mittelalters

384 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln u. 183 Zeichnungen im Text 416 Seiten. Ganzleinen Fr. 43.70

II. Band

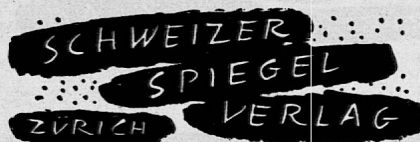
Von der Renaissance

bis zur Gegenwart

395 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln u. 116 Zeichnungen im Text 437 Seiten. Ganzleinen Fr. 45.75

Umfassende Behandlung, wissenschaftliche Zuverlässigkeit und die flüssige, allgemeinverständliche Art der Darstellung verbinden sich zu einem für Fachleute und Laien interessanten Werk, das ohne Zweifel zu den bedeutendsten seiner Art gezählt werden muß.

Die begeisterte Aufnahme dieses Standardwerkes von europäischer Bedeutung erlaubte schon nach drei Jahren einen unveränderten Neudruck.





Alois Carigiet und Selina Chönz

FLURINA UND DAS WILDVÖGLEIN

Schellen-Ursli's Schwester

Ein Engadiner Kinderbuch mit herrlichen siebenfarbigen Bildern und vielen Zeichnungen.

Format 24,5 × 32,5 cm
Fr. 12.50

Zauberhaft schön wie der „Schellen-Ursli“, welcher auch in England und Amerika eine begeisterte Aufnahme gefunden hat.

Eleanor Estes

DIE MOFFAT- KINDER

Mit 71 Illustrationen
von Louis Slobodkin
Gebunden Fr. 14.80

Die von der Klassikerin der amerikanischen Jugendliteratur erzählten Jugenderlebnisse von vier Geschwistern strahlen jene Lebensfreude aus, welche die besten Kinderbücher aller Kontinente auszeichnet.



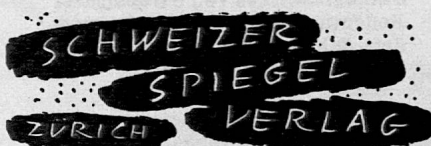
Ralph Moody

RALPH BLEIBT IM SATTEL

Wir Sieben ohne Vater
im Wilden Westen

Mit 23 Bildern v. Edward Shenton
Gebunden Fr. 14.80

Die Jugenderlebnisse des Verfassers im Lande der tausendköpfigen Rinderherden. Ralph wird nach dem frühen Tode des Vaters zur Stütze der siebenköpfigen Familie.



SONNENKREUZ-VERLAG TROGEN

Zwei Bücher für Erzieher von Othmar Böhm

Durchbruch des Lichtes

Ein Beitrag zur Wiedergeburt des Abendlandes
280 S. Fr. 10.—

Othmar Böhm bringt, ähnlich wie Goethe, nur konkreter und verständlicher, der westlichen Welt wieder die verloren gegangenen Werte Asiens und dadurch den wahren Weg zu einer Wiedergeburt. — Asien-Bücherei Falkenau 5.

Der Verfasser des tiefgründigen Werkes «Durchbruch des Lichtes», das einen unergründlichen Gesundbrunnen der Seele darstellt, hat auf dem Boden eines tiefen, weltweiten Wissens in männlicher Aufrechterheit der Menschheit ein Buch geschenkt, das wie ein helles Leuchtturm-Feuer allen irrenden und suchenden Seelen trostreicher Wegeweiser ist. — Hans Sterneder, Verfasser von «Der Wunderapostel».

Goethe und Zarathushtra

Gedenkschrift zu Goethes 200. Geburtstag
50 S. Fr. 2.50

Es ist das Verdienst des Verfassers von «Goethe und Zarathushtra», den Schlüssel von Goethes tiefstem Wesen und vor allem zu dessen «Faust», noch mehr als in der Antike, in Asien gefunden zu haben, und zwar in der überragenden Gestalt Zarathushtras, von dem der Dichter sagt, dass in dessen Lehre die Möglichkeit einer höheren Kultur liege, welches Urteil die Schrift mit reichen Belegen unterbaut. — Asien-Bücherei Falkenau 5.

WEIHNACHTSMUSIK

Das Schweizer Weihnachtsheft für Schule und Familie. Die erste Auflage war in zwei Wochen vergriffen.

Hausbüchlein für Weihnachten

Herausgegeben von ERNST HÖRLER u. RUDOLF SCHOCH. Enthält 24 der bekanntesten u. schönsten Weihnachtslieder.

Klavierausgabe für Singstimmen oder Blockflöten und Klavier Fr. 3.70

Melodieausgabe (6.—9. Tausend) für Singstimmen und Sopran-Blockflöten Fr. 1.70

Die Melodieausgabe kann sowohl einzeln wie auch mit der Klavierausgabe verwendet werden. Beide Hefte enthalten jeweils die vollständigen Liedtexte

Kinderlieder-Sammlungen

Herausgegeben von RUDOLF SCHOCH.

So sing' und spiel' ich gern. Eine Sammlung von über 100 Kinder- und Volksliedern zum Singen und Spielen. Vierfarbig illustriert. 72 Seiten, Lumbuckeinband. Einzelpreis Fr. 5.20, Klassenpreis ab 10 Exemplare Fr. 4.70.

Die eerschte Lieder. Eine Sammlung von fast 100 Kinderliedern. Vierfarbig illustriert. 64 Seiten, Lumbuckeinband. Einzelpreis Fr. 5.20, Klassenpreis ab 10 Exemplare Fr. 4.70. Diese Sammlungen für Kinder von 5—12 Jahren enthalten neben einstimmigen Melodien auch viele Lieder im zweistimmigen Satz sowie unbekannte Begleitstimmen für Blockflöte, Geige usw.

Musikerbiographien

für die Jugend von SAMUEL FISCH.

Joseph Haydn. Aus seinem Leben und Schaffen. 40 Seiten, 6 Abbildungen, 39 Notenbeispiele. Broschiert. Einzelpreis Fr. 2.80, Klassenpreis ab 10 Exemplare Fr. 2.40.

W. A. Mozart. Aus seinem Leben und Schaffen. 48 Seiten, 6 Abbildungen, 25 Notenbeispiele. Broschiert. Einzelpreis Fr. 3.30, Klassenpreis ab 10 Exemplare Fr. 2.80.

Diese kleinen Biographien geben auf engstem Raum, in einfacher, leichtverständlicher Weise Auskunft über die wesentlichsten Daten und Geschehnisse aus dem Leben der grossen Meister der Musik.

Die Pelikan-Sopran-C-Blockflöte

hat sich tausendfach bewährt. Inkl. Wischer, Griffabelle und wasserdichtem Stofffutteral Fr. 14.30.

Ansichtsendungen bereitwilligst.

Zu beziehen durch den Musikalienhandel sowie

MUSIKVERLAG ZUM PELIKAN ZÜRICH S
Bellerivestrasse 22 Telephone 32 57 90



Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Mitglieder!

Berücksichtigt bei
Euern Weihnachtseinkäufen die
nachstehenden
bestempfohlenen
Zürcher-Spezialfirmen

Enorm vorteilhaft

Beldress
SA

sämtliche Damen-
konfektion
auch Massanfertigung.
Besuchen Sie uns.
Langstrasse 43
am Helvetiaplatz
Telephon 25 44 26

Kosmos-Experimentierkasten
Kosmos-Lehrspielzeuge
Schülermikroskope
Alles für Flugmodelle
Mechanische und elektrische Spielzeuge

G. Feucht Optiker Bahnhofstr. 48 Zürich

Alles, was schneidet
FRITZ SCHÄR
...VON SCHÄR

FRITZ SCHÄR

Messerwaren und Bestecke
Coutellerie Cutlery

Bahnhofstrasse 31 Tel. 23 95 82



Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien

wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft

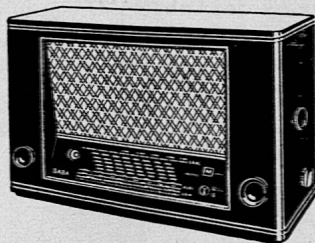
Rentsch & Co. Zürich

Weinbergstrasse 1 beim Zentral
Mitglieder 10-15% Rabatt 2

Neu eingetroffen

SABA Modelle 1953

- Unerreichter Klang
- UKW-Empfang wie noch nie
- Vornehme Linie
- 25 Jahre Radiobau
- Für höchste Ansprüche
- Fr. 490.- bis 1250.-
- Teilzahlung ab Fr. 20.-
Bar-Rabatt



Radio Weber

Selnaustr. 6, Zürich Tel. (051) 25 25 40

Eidg. konzess. Spezialhaus 1. Ordnung



Anmutig wirkt jede Frau,
jede Tochter mit unsern
kleidsamen

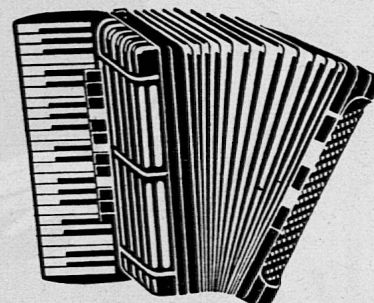
**Haushalt
Schürzen**

aus Halbleinen u. Leinen.
Ein Weihnachtsgeschenk
par excellence. Besonders
große Auswahl bei der



Leinenweberei
Langenthal AG

STREHLGASSE 29 TEL. 25 71 04 ZÜRICH



Bei Musik-Helbling

finden Sie eine reiche Auswahl an:
Hohner- und Tell-Instrumenten (diatonisch, chromatisch, Piano-Akkordeon) ab Fr. 182.-, Occasionen ab Fr. 38.-, auch auf bequeme Teilzahlung; Miete, Tausch. — Blockflöten, Mundharmonikas, Notenmappen, Saiten, Notenständer, Noten und Schallplatten.

Einzel- und Gruppenunterricht, diatonisch, chromatisch, Piano-Akkordeon und Klavier durch erstklassige Pädagogen. Anmeldung jederzeit bei

**Musik
helbling**

ZÜRICH AM STAUFFACHER TEL. 25 27 47

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV
Für Nichtmitglieder

jährlich
halbjährlich
jährlich
halbjährlich

Schweiz
Fr. 14.-
" 7.50
" 17.-
" 9.-

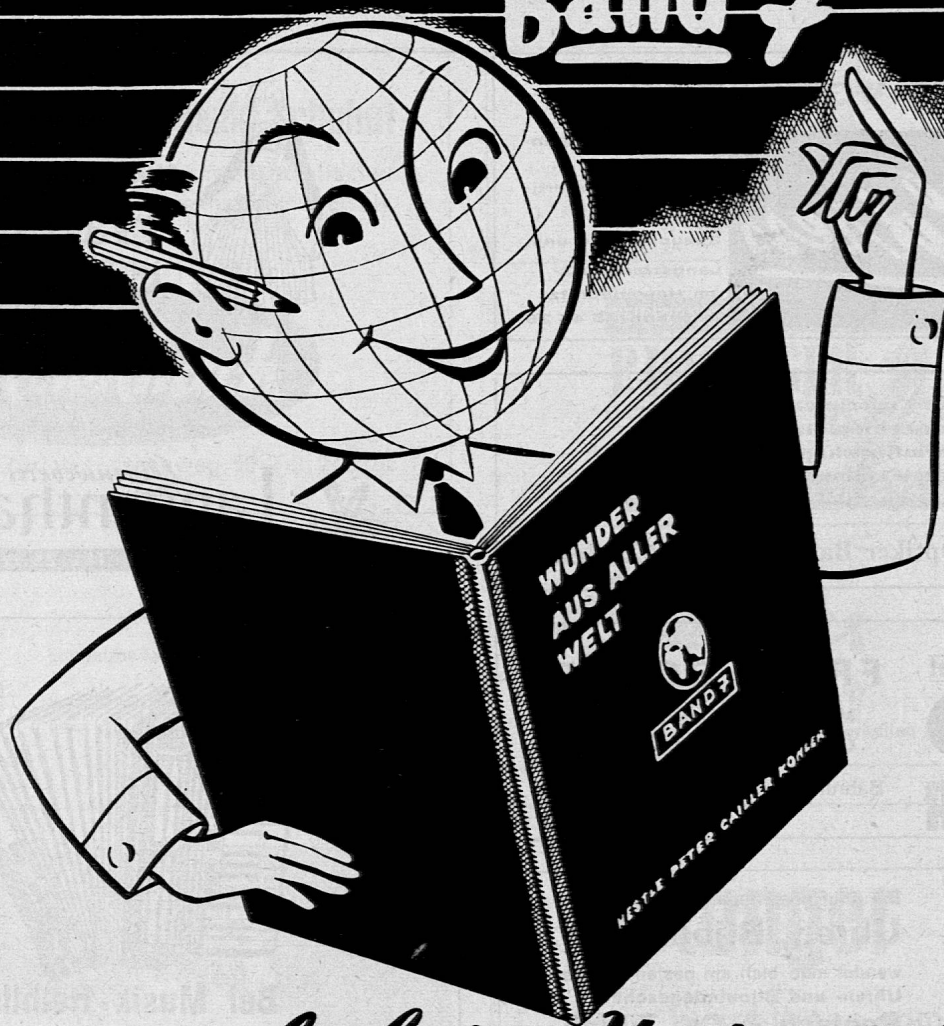
Ausland
Fr. 18.-
" 9.50
" 22.-
" 12.-

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.-, 1/8 Seite Fr. 78.- + Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telephon (051) 23 77 44.

Bestellung direkt bei der Redaktion. Postcheck der Administration VIII 889.

Wunder aus aller Welt Band 7



nützlich im Unterricht...

die lehrreichen und unterhaltsamen Kinderbücher der Nestlé-, Peter-, Cailler-, Kohler-Schokoladen sind ein geschätztes Hilfswerk des Lehrers. Diese Bücher fördern das Allgemeinwissen der Schüler und sind eine reiche Dokumentation, die in wertvollen Aufsätzen dargeboten wird.



ALBEN IM VERKAUF:

«Fliegerbuch N. P. C. K.»,
«N. P. C. K. erzählt» B. 6,
«Wunder aus aller Welt»
B. 6 und 7,
«Schöne Schweizer Sa-
gen», «Märchen und Sa-
gen von Europa» B. 2,
«Berufsfiabel»

Preis der Alben:

«Berufsfiabel» Fr. 2.50
Alle übrigen Fr. 1.75

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLÉ PRODUKTE, VEVEY

Der Tag der ist so freudenreich

3-st. Kanon

W.A. Mozart

Der Tag der ist so freu - den - reich zu lo - ben

Got - tes Na - - men, dass Christus von dem Him -
- - mel - reich auf Er - den ist ge - kom - - men.

Gross ist die De - mut, Huld und Gnad, die Gott vom Him - mel bei uns

tut - - Uns ist heut' ein Kin - - de - lein ge - born!

Ein Stern mit hellem Scheine

Hellis, Val d'Hérens

1. Ein Stern mit hel - lem Schei - - ne drei Kö - nig' führt ge -
2. Lob, Ehr sei Gott dem Va - - ter, dem Sohn und heil'gen

schwind aus Mor - gen - land mit Ei - - le zum neu - ge - bor - nen
Geist. Ma - ri - a, Got - tes Mut - - ter, dein Hilf an uns be -

Kind, wels!
Es Hör du lag in ei - ner Krip - pen, sie brach - ten rei - chen
auf un - ser Fle - hen und bitt dein lie - bes

Sold Kind, und schenk - ten ihm mit Freu - den Myrrh, Weihrauch und auch Gold
es uns wohl be - hü - ten, ver - ten, ver - Zei - hen unsre Sünd.

Satz H. Oser

Vom Samichlaus

André Jacot

1. En - gros - se Ma gad ü - ber d'Straass, er freid en Sack am
2. Hä, Was ächt susch? E - Fitz - tänk! Die tööf er nid ver -
3. Les, Sami - chlaus, die bruucht niüd, die chascht den an - dere

Rug - ge. Was gseed men iez deef o - be druff es bi - tze - ti - u - se
gäs - se, er - bringt ja nid nu Zu - cher - züg zum schläcken und zum
gää - , i - bi gross gnueg zum ordli - tue, i bi - - kä pü - der

gugge, es bi - tze - li use - gug - ge!
ässe, zum schläcken - und zum äs - se!
meh, i bi - kä - pü - der meh.

R. Büglin

Zum Neuen Jahre

Lehnhart

1. Ein glück- sel- ges neu-es Jahr-re-wünsch'n wir euch von Herzens-
 2. Wir sind ja noch jung von Jah-ren, uns das Rei-sen wohl ge-

Willi Göhl

grund. göt-tes Gnad euch lang be-wäh-re eu-er Leib und Seel ge-sund
 ingt, nun so wöl-ten wir er-föh-ren, was das an-dre Jahr uns bringt.

3. Unsr Jahr und Lebenszeiten, Monat, Wochen, Tag und Stund
 werden uns dahin gelaiten, wo der Tod zu jedem kommt.
4. Nur ein Nebel ist das Leben, nur ein Glas, das bald zerbricht,
 nur ein Blümlein auf den Matten, nur ein Rauch und weiter nichts.
5. Altes Jahr, bist nun vergangen, kommst ja nimmermehr zurück;
 nun das neue wir anfangen, Gott, geh euch und uns das Glück!

Text aus alten Weihnachtsliedern

Neujahrslied

braut

Willi Göhl

1. Nun dan- ket Gott durch Je- sum Christ für Wohl- ver-

floss- ne Jah- res- frist, mit neu- em Vor- satz

und Ge- bet ins neu- e Jahr ein je- der
 tret. Hal- le - lu - ja!

2. Kein Mensch noch Stand mag hier bestehn,
 der Gott nicht mit als Gnhlfen nehm,
 dass er ihn leit all Tag und Stund,
 drum wünsch'n wir aus Herzensgrund:
 Halleluja!
3. Es sei wilt uns sein göttlich Hand,
 die hüt und schirm vor aller Schand;
 er geb mit Gnad viel gute Jahr in
 seiner Lieb, das werde wahr.
 Halleluja!

Text nach: K. Diebold, 1667

Instrumentalsatz:

Wachstspiel pp I im letzten Vers f.
 W. G.

menden Jahre allen Lesern dankbar, die unsere Bemühungen durch häufige Verwendung der Blätter und durch gelegentliche Zusendung von guten Kommissionen oder Vorschlägen unterstützen. W. G.

Separatabzüge der Musikbeilagen

Bestellungen der Musikbeilage VIII von mindestens 10 Blättern sind bis zum 8. Dezember 1952 an die Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, zu richten. Es sind auch noch Blätter von den früher erschienenen Musikbeilagen (ausgenommen Beilage III) erhältlich. Preis pro Blatt 15 Rappen (bei Bezug von mindestens 30 Blättern 10 Rappen) plus Porto.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Neugestaltung der Uebungsschule am Seminar Wettingen.

Gegenwärtig gibt die Neuorganisation der Uebungsschule und des Methodikunterrichtes am kantonalen Lehrerseminar allerhand zu reden. Der Regierungsrat hat auf Antrag des Erziehungsrates beschlossen: Es werden provisorisch eine Pädagogik/Methodik- und zwei Uebungslehrstellen errichtet. Die Oberstufe der Uebungsschule wird vorübergehend aufgehoben und durch auswärtige Uebungsklassen ersetzt. Geplant ist die Errichtung einer zweiten Lehrstelle für Pädagogik/Methodik und einer solchen für die obere Uebungsschule.

Die Diskussion unter der Lehrerschaft — die übrigens bei der Ausarbeitung der Vorschläge nicht begrüsst worden ist — dreht sich nun darum, ob es vernünftig sei, die Oberstufe der Uebungsschule — wenn auch nur vorübergehend — fallen zu lassen. Bereits haben sich die aargauische Oberstufenkonferenz und einige Bezirkskonferenzen gegen diese Regelung ausgesprochen.

Im weiteren wird von einem grossen Teil der Lehrerschaft die Meinung vertreten, es sollten drei Uebungslehrer angestellt werden, von denen jeder für seine Stufe den Methodikunterricht an die Seminaristen erteilt. Man befürchtet, eine Konzentration des Methodikunterrichtes bei einer Person hätte mehr Nachteile als Vorzüge. Bo.

Glarus

Aus den Verhandlungen des Vorstandes vom 7. November:

In den Glarnerischen Lehrerverein wird aufgenommen: Gaudenz Bardill, Lehrer an der Gesamtschule in Linthal-Auen.

Der Präsident berichtet über den Verlauf der Verhandlungen der letztthin stattgefundenen *Versammlung der VCA* (Vereinigung Glarnerischer Angestelltenverbände), an welcher u. a. beschlossen wurde, die beiden nächsten Eidg. Abstimmungsvorlagen zur Annahme zu empfehlen.

Unsere Eingabe, in welcher wir die Wünsche zur Revision des *Schulgesetzes* bekanntgaben, ist an die Erziehungsdirektion abgesandt worden. Der Vorstand erachtet es als zweckdienlich und sinnvoll, wenn über das neue Schulgesetz in Lehrerkreisen erst dann Vorträge gehalten werden und Diskussionen einsetzen, wenn einmal der Entwurf desselben erschienen ist.

Im Zusammenhang mit der Ausstellung *«Gesundes Volk»* verliert der Vorsitzende einen Aufruf des SLV, in welchem auf die Gefahr hingewiesen wird, welcher

die Schuljugend durch den Genuss von likörhaltigen Schokoladen und Bonbons ausgesetzt ist. Aufgabe der Fialkonferenzen wird es sein, Erhebungen durchzuführen, damit festgestellt werden kann, wie es in dieser Sache in unserem Kanton steht.

Die Kantonalkonferenz wird am 15. Dezember in Glarus abgehalten werden. Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte wird Herr Edwin Arnet, Schriftsteller und Redaktor, sprechen über *«Vom Bücherlesen und Bücherschreiben»*. B.

*

Die Arbeitsgruppe *«Abschlussklassen»* versammelte sich am 25. Oktober im Handwerkerschulhaus in Glarus zu ihrer Tagung, an welcher Kollege Max Gross, Flawil, über *«Wege im Sprachunterricht»* referierte.

Die Arbeitsgruppe *«Berufsschule»* hatte auf den 8. November zu ihrer Tagung in das Hotel *«Schweizerhof»* in Glarus eingeladen. Im Vordergrund der Verhandlungen standen zwei Referate, die sich mit der Erziehung der jungen Menschen, sowohl der Mädchen, wie der Burschen, auf dieser Stufe beschäftigten. Über das neue Fach *«Lebenskunde an Berufsschulen als Vorbereitung zum staatsbürgerlichen Unterricht»* äusserte sich Fräulein Theiler, Fürsorgerin in Weesen. Über *«staatsbürgerlichen Unterricht»* verbreitete sich in anregender Weise B. Schmuckli, Näfels.

Im Rahmen der Ausstellung *«Gesundes Volk»* durfte die Glarnerische Lehrerschaft am 15. November in der Aula der Höheren Stadtschule Herrn Schulinspektor E. Aebersold, Biel, hören, der über *«Schule und Alkoholfrage»* sprach. B.

St. Gallen

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen: Sitzung des Arbeitsausschusses vom 22. Oktober 1952.

1. Die kantonale Fibelkommission wird mit dem KLV zusammen im Einverständnis mit dem Erziehungsdepartement anfangs 1953 ganztägige Kurse für die *Unterstufen-Lehrkräfte* durchführen, um diese mit den neuen Fibeln und mit der Ganzheitsmethode im Leseunterricht noch besser vertraut zu machen.

2. Es wird besprochen, wie der Vorstand des KLV mit der Oberstufen-Arbeitsgemeinschaft in einen möglichst engen Kontakt kommen könnte, damit bei der *Revision der Lehrmittel und des Lehrplans* die Erkenntnisse dieser Arbeitsgemeinschaft weitgehend verwertet werden können.

3. *Kantonsjubiläum*. Die Jubiläumskommission wünscht, dass der KLV Vorschläge für die Gestaltung von Schulreisen ausarbeiten soll. Der Vorstand schickt deshalb an alle Sektionen eine Rundfrage und bittet um Meldung von

- a) geeigneten Schulreisezielen in den verschiedenen Gegenden des Kantons mit Angabe von Anmarschrouten und Verpflegungsmöglichkeiten.
- b) Lehrkräften, welche Ratschläge erteilen können für die Durchführung von kostümierten Umzügen oder szenischen Darbietungen. W. B.

Kollegen und Kolleginnen! Tretet der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei. Statuten und Beitrittsformulare sind auf dem Sekretariat in Bern oder Zürich erhältlich. Beitrittserklärungen sind an das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Abteilung Krankenkasse, Zürich, Postfach Unterstrass, zu senden.

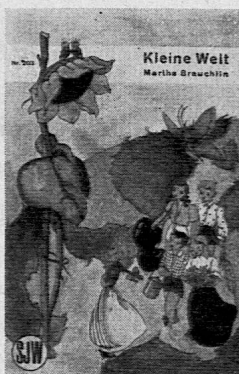
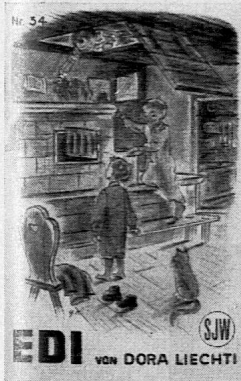
SJW-Hefte

für die Elementarschülerinnen und Elementarschüler

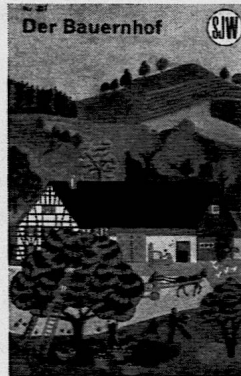
So wie der «Samichlaus» seine Geschenke in bunter Reihenfolge aus seinem braunen, vollen Hanfsack auf den blanken Stubenboden kollern lässt, so möchte heute das SJW seine Hefte für die Elementarstufe vor den Augen der Lehrerschaft austreuen. Gewiss werden manche Hefte zu den längst vertrauten Mitbringsele gehören, wie die Äpfel und Nüsse des Weihnachtsmannes. Aber unter diesen alten Bekannten werden doch da und dort Neuigkeiten hervorblitzen, die alt und jung erfreuen und erwärmen können. Damit das Durcheinander aus Knecht Ruprechts grossem Sack sich ein wenig entwirrt, und die verschiedenen Gaben sich etwas übersichtlich präsentieren können, haben die kleinen Freunde und munteren Helfer des SJW für unsere Elementarschülerinnen und -schüler die starre Reihenfolge der zahlenmässigen Aufstellung verlassen, zur besseren Aufwartung die Reihen geschlossen und sich in kleinere und grössere Grüppchen zusammengetan. Hie und da ist eines der Hefte gar vorwitzig geworden und hat sich gleich ungebeten zum schnelleren Sich-Kennenlernen vorgestellt.



SJW-Schriftenreihe «Für die Kleinen»



Nr. 3	I. v. Faber du Faur	«Ein Tag des kleinen Tom»	v. 8 J. an U
Nr. 8	M. Ringier	«Was ist mit Peter?»	v. 7 J. an U
Nr. 15	A. Keller	«Die fünf Batzen»	v. 6 J. an U
Nr. 34	D. Liechti	«Edi»	v. 6 J. an U
Nr. 90	M. v. Greyerz	«Bärndütschi Värslì und zwöi Chasperspil»	v. 6 J. an U
Nr. 127	Diverse Autoren	«Bei unseren Blumen»	v. 9 J. an U
Nr. 135	H. E. Keller	«Joggeli, chasch au ryte?»	v. 6 J. an U
Nr. 145	Diverse Autoren	«Vom Korn»	v. 8 J. an UM
Nr. 175	A. Keller	«Schulmeister Pfiffikus»	v. 8 J. an U
Nr. 176	E. Muschg	«Komm, Busi, komm!»	v. 6 J. an U
Nr. 177	H. Stockmeyer	«Ein kleiner Nichtsnutz bessert sich»	v. 6 J. an U
Nr. 203	M. Brauchlin	«Kleine Welt»	v. 9 J. an U
Nr. 205	H. Schmitter	«Bravo Fredi»	v. 8 J. an U

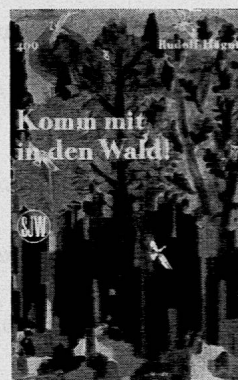


Nr. 225	Diverse Autoren	«Vierfüssiger Lebensretter»	v. 7 J. an	UM
Nr. 229	H. Schmitter	«Bärenherz und Falkenauge»	v. 8 J. an	U
Nr. 232	L. Berger	«Rupf zieht aus»	v. 9 J. an	U
Nr. 267	H. Bolliger	«Pumm und Peterli»	v. 8 J. an	U
Nr. 268	Gebr. Grimm	«Der Eisenhans»	v. 9 J. an	UM
Nr. 271	H. E. Keller	«Annebäbeli lüpf der Fuess»	v. 6 J. an	U
Nr. 286	Gebr. Grimm	«Die weisse Schlange»	v. 7 J. an	U
Nr. 287	R. Hägni	«Am Feischter»	v. 7 J. an	U
Nr. 317	D. Larese	«Bünzel»	v. 6 J. an	U
Nr. 320	E. Lenhardt	«Sterntaler und Löwenzahn»	v. 8 J. an	UM
Nr. 337	Diverse Autoren	«Der Bauernhof»	v. 8 J. an	U
Nr. 356	L. Wiesner	«Vom bösen Gänserich . . .»	v. 8 J. an	UM
Nr. 387	H. Bolliger	«Kläusli zeigt, was er kann»	v. 8 J. an	U
Nr. 422	E. Lenhardt	«Schaggelis Goldfische»	v. 8 J. an	UM
Nr. 439	Diverse Autoren	«Von Arab und andern Pferden»	v. 8 J. an	U
Nr. 443	E. Muschg	«Bummerli»	v. 8 J. an	U

SJW-Schriftenreihe «Zeichnen und Malen»



Nr. 92	F. Aebli	«Mein Tag»	v. 5 J. an	U
Nr. 137	A. Steiger	«Robinson»	v. 5 J. an	UM
Nr. 210	F. Aebli	«Balz und Dorothee fahren mit der SBB»	v. 5 J. an	U
Nr. 298	A. Steiger	«Sigismund Rüstig»	v. 7 J. an	M
Nr. 335	W. Kuhn	«Der Zirkus kommt»	v. 6 J. an	U
Nr. 371	F. Aebli	«Allerlei Handwerker»	v. 7 J. an	U
Nr. 409	R. Hägni	«Komm mit in den Wald»	v. 7 J. an	U
Nr. 430	F. Aebli/J. Müller-Brockmann	«Zirkus-Andi auf der SBB»	v. 6 J. an	U
Nr. 431	F. Aebli und M. Gisler	«Bärli im Spielzeugland»	v. 6 J. an	U



SJW-Schriftenreihe «Jugendbühne»

- | | | | | |
|---------|----------|--|------------|----|
| Nr. 299 | R. Hägni | «Durchs ganze Jahr mit Spiel und Sang» | v. 7 J. an | UM |
| Nr. 366 | R. Hägni | «Singen und spielen, juchhei» | v. 7 J. an | M |



SJW-Schriftenreihe «Spiel und Unterhaltung»

- | | | | | |
|---------|--------------|------------------------|------------|---|
| Nr. 411 | Aebli/Müller | «Wir spielen Jahrmart» | v. 7 J. an | U |
|---------|--------------|------------------------|------------|---|

SJW-Schriftenreihe «Aus der Natur»

- | | | | | |
|---------|-------------|-------------------|------------|---|
| Nr. 440 | P. Erismann | «Gefedertes Volk» | v. 9 J. an | M |
|---------|-------------|-------------------|------------|---|

SJW-Schriftenreihe «Reisen und Abenteuer»

- | | | | | |
|---------|-----------|---------|------------|---|
| Nr. 279 | L. Perrin | «Jocko» | v. 9 J. an | M |
|---------|-----------|---------|------------|---|

SJW-Schriftenreihe «Literarisches»

- | | | | | |
|---------|------------------|-----------------------------|------------|---|
| Nr. 7 | E. Müller | «Nur der Ruedi» | v. 9 J. an | M |
| Nr. 41 | L. Tetzner | «Märchen aus aller Welt» | v. 9 J. an | M |
| Nr. 284 | Kauppinen/Laszlo | «Die wunderbare Taschenuhr» | v. 9 J. an | M |



U = Unterstufe M = Mittelstufe, kursiv gedruckte Stufe in erster Linie massgebend

Fragen an den Nikolaus

*St. Nikolaus, wo wohnst du denn draussen
im Wald?*

Sag, ist's im Winter nicht dunkel und kalt?

Kommen die Rebe auch zu dir?

Hast du ein richtiges Bett wie wir

Oder nur wie die Häslein aus Moos?

Ist dein Häuslein klein oder gross?

Und die Zwerglein, wo schlafen denn sie?

Schaffen sie immer und streiten sie nie?

Wer muss dem Eselein Futter bringen?

Hört man draussen die Engelein singen?

Sieht man in den Himmel hinein,

Den lieben Gott und das Christkindlein?

Alles, alles möchte ich gern wissen,

Und das Eselein lasse ich grüssen!

Vor der Wienacht

Im Wald händ d'Bäum e Stimm vernaa,

S göng nüme lang, sey d'Wienacht daa,

S Chrischtbindli chömm iez dänn verby,

Wänns timberi, bim Stäärneschy.

Iez traumts äne scho jedi Nacht,

S Chrischtbindli hebs de Cbinde bbraacht.

S möchte jedes es Chrischtbäumli gää

Und s Lüüchten i den Auge gsee.

St. Nikolaus und das Eselein

Dass ein Eselein dem Nikolaus seine Säcke mit den Äpfeln, Nüssen und Lebkuchen von einem Haus zum andern trägt, das wisst ihr, nicht wahr? Aber warum es gerade ein Eselein sein muss und nicht ein Pferd ist, das wird nicht allen bekannt sein. Darum hört, ich will es euch erzählen!

Als der Liebe Gott die Welt erschaffen hatte mit allem, was dazu gehört: Pflanzen, Tieren und Menschen, Wasser und Luft, Land und Meer, da freuten sich diese zuerst der schönen Erde und genossen dankbar all das Schöne und Gute, das ihnen da zuteil wurde. Aber wie die Menschen nun einmal sind, es währte gar nicht besonders lange, fingen sie an, an allem herumzumäkeln. Die einen fanden da, die andern dort etwas nicht nach Wunsch, oder wie es nach ihrer Meinung hätte sein sollen, wie es eben zu gehen pflegt mit den Dingen, die man Tag für Tag um sich hat, ohne dass man sie sich erst wieder durch besondere Anstrengung erringen muss. Man nimmt schliesslich alles für selbstverständlich und vergisst der schuldigen Dankbarkeit.

Das bekam auch das gute Eselein zu spüren, das damals noch nichts vom Nikolaus wusste. Weil es so geduldig war und sich von den unvernünftigen Menschen Lasten aufladen liess, dass es darunter oft fast zusammenbrach, fing man an, sich über das gutmütige Tier lustig zu machen. «Der dumme Esel», spotteten die Menschen, «alles lässt er sich gefallen; ihr hört es ja: J-a, j-a! Zu allem sagt er ja!»

Und die Kinder nahmen sich das schlechte Beispiel der Erwachsenen zum Vorbild und taten desgleichen. Sie zupften das Eselein an den langen

Ohren und zwickten und zwackten es — rein zu ihrem Vergnügen — mit ihren Rütlein, als wäre das Langohr ein gefühlloses Spielzeug aus Holz oder Blech und nicht ein lebendiges Geschöpf aus Fleisch und Bein, das den Schmerz spürte wie die Menschen. Der Liebe Gott sah und hörte natürlich alles; und es schmerzte ihn, dass die Menschen so böse waren. Er dachte: «Eigentlich hätten sie eine Strafe verdient, aber ich will noch einmal Gnade für Recht ergehen lassen und ihnen auf andere Weise die Augen öffnen und sie auf bessere Wege leiten». Er rief den Nikolaus zu sich und sagte: «Höre, alter Freund, du könntest mir einen Gefallen erweisen. Willst du?»

Der Nikolaus stimmte lebhaft bei. Gewiss wollte er das, wenn ihn der Liebe Gott darum bat, er, der ihn bei sich in seinem schönen Himmel wohnen liess.

«Du weisst», fuhr der Liebe Gott fort, «dass die Menschen angefangen haben, das liebe Eselein zu verspotten und zu quälen, nur, weil es so gutmütig ist und sich von ihnen alles gefallen lässt. Das ist ein Unrecht, das ich nicht länger dulden kann.» — Der Nikolaus nickte; er war jetzt sehr gespannt, was der Liebe Gott mit ihm vorhabe.

«Du weisst», fuhr dieser fort, «dass die Kinder jedes Jahr mit Ungeduld dein Kommen erwarten, aber Jahr für Jahr werden ihrer mehr, und bald wird ein Sack allein nicht mehr ausreichen, um alle die Leckerbissen zu fassen, deren du für deinen Dienst bedarfst. Und im Grunde genommen hast du, wenn man an dein Alter denkt, auch jetzt schon über Gebühr daran zu schleppen, nicht wahr?» Der Nikolaus schüttelte den Kopf: «Nein,

nein, das sei nicht so gefährlich, der Liebe Gott solle sich seinetwegen keine Sorgen machen, soweit reichten seine Kräfte schon noch, und er wüsste ja nichts schöneres als die Kinder beschenken zu dürfen.» Aber der Liebe Gott erwiderte: «Ja, das weiss ich, trotzdem sollst du von nun an ein Eselein in deine Dienste nehmen und es an deiner Statt die süsse Last tragen lassen. Dann werden die Kinder das Tier lieb gewinnen und in Zukunft das Quälen und Hänselfn unterlassen. Meinst du nicht auch? Wenn sie das Eselein aber schon als Kinder lieb gewonnen haben, so werden sie es auch später, wenn sie erwachsen sind, nicht mehr quälen, sondern ihm mit Liebe und Achtung begegnen, wie es sich gehört.»

Der Nikolaus war begeistert von dem Vorschlag des Lieben Gottes. Wenn er damit das arme, geduldige Tier von seiner Plage befreien und dem Lieben Gott zugleich noch einen Gefallen erweisen könne, sei er mit tausend Freuden dabei, erklärte er.

Gesagt, getan! Am nächsten Klaustrag schleppte der gute Mann nicht mehr wie bis anhin seinen Sack auf dem Rücken, sondern er schritt jetzt neben einem Eselein her, das ihn an seiner Statt trug. Was der Liebe Gott vorausgesagt hatte, traf ein. Versteht sich, wie hätte sich der Liebe Gott irren können! Die Kinder schlossen das Eselein des Nikolaus in ihr Herz, und das kam auch den andern Grautieren zugute. Das Spotten und Quälen hörte auf, und wenn hie und da noch etwa ein herzloser Müller oder roher Händler sein Langohr schlecht behandelte und gar schlug, wurde er von den Kindern solange bestürmt und bedrängt, bis er sein Unrecht ein-sah, in sich ging und es gutmachte.



Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Mitglieder!

Berücksichtigt bei
Euern Weihnachtseinkäufen die
nachstehenden
bestempfohlenen
Zürcher-Spezialfirmen

Wir helfen Ihnen, das rechte
Geschenkbuch zu finden-

Voit & Nünli

Buchhandlung
Bahnhofstr. 94, Zürich 1, Tel. 23 4088

Kinderwagen / Stubenwagen
Kinderbetten
Schränke / Kommoden
Rohrmöbel
Günstige Preise!

Täuber
Schöpfe 24/26
Zürich
b.d. Uraniabrücke



MÖRGELI
Vergolden u. Einrahmen
ZÜRICH SCHIFFE 3 TEL 239107

Musikhaus Bertschinger

jetzt Gartenstrasse 32 (früher Uraniastrasse)

Stimmungen und Reparaturen . Kauf . Tausch . Miete
Teilzahlungen in bequemen Raten

Zürich 2

Tel. 23 15 09

Flügel
Pianos
Harmoniums

Bijouterie

Zürich 1 Münsterergasse 5 beim Grossmünster

Gebr. Schulter

Anfertigung von gediegenem Schmuck

Umändern

Reparaturen

Uhren

Schenken Sie praktisch

EXCLUSIVE
* *Bally* *
QUALITÄTS-SCHUHE

Doelher

Bahnhofstr. 32 Zürich

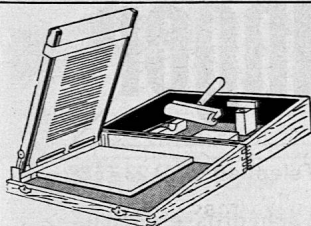
Dann schenken Sie gut

Die gute Bürste, das praktische Nécessaire

aus dem Spezialgeschäft

OTTO KIEFERS WITWE

Badenerstrasse 6 Nähe Sihlbrücke

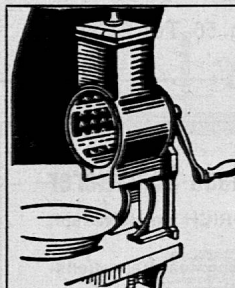


GREIF - COPYPLAN

der neue hektographische Flachvervielfältiger für mehrfarbige Abzüge.
Verlangen Sie unseren ausführlichen Prospekt.

J.W. **Waser** *Söhne*
Limmatquai 122 Zürich

Fr. 165.- inkl. Zubehör



Geschenke
mit bleibendem Wert

- Bestecke, Kaffee-, Tee-Services
 - Backapparate, Backformen
- in vielseitiger Auslese preiswert bei

C. GROB & SOHN ZÜRICH 1

Haushaltungsgeschäft Tel. 23 30 06
Glockengasse 2 / Strehlgasse 21

ANTICA CASA
FONDATA NEL
1857

Borsalino

Der Herrenhut von Weltruf, elegant, tadellos
Sitz, leicht, in den neuesten Formen und Farben

Letzte Neuheiten

in reinseidenen Krawatten bester Qualität,
prachtvolle Dessins

GROSSE AUSWAHL · GUT BEDIENT

Spezialgeschäft

Geiger & Hutter AG

Limmatquai 138



Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Mitglieder!
Berücksichtigt bei
Euern Weihnachtseinkäufen die
nachstehenden
bestempfohlenen
Zürcher-Spezialfirmen

Schenkt praktisch — schenkt Schuhe!

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl praktischer Artikel zu den bekannt vorteilhaften Preisen.

GROSS-SCHUHHAUS

Dosenbach

Hauptgeschäft Zürich 1. Rennweg 56 Tel. 27 02 02



GEIGENBAU-REPARATUREN MEISTERINSTRUMENTE



SEEFELDSTR. 5/II. TEL. 24 43 29 ZÜRICH 8



H. Class-Schlatterer

Langstrasse 47 ZÜRICH am Helvetiapl.

Seit 40 Jahren bekanntes Vertrauenshaus für Uhren, Schmuck, Bestecke.

Filiale in Flims-Waldhaus

Bühler

ZÜRICH

Seidengasse 17

Lederwaren
Reiseartikel
Schirme

b. Löwenplatz

Lehrer erhalten den üblichen Rabatt

Wärme schenken —
Freude machen
auch in der kältesten
Jahreszeit gesund
und munter bleiben
mit Wollen-Kellers
tausenderlei herrlichen
Wollsachen

**Wollen
Keller**

Zürich • Strehlgasse 4
und Bahnhofstrasse 82

Hettinger

bietet Ihnen immer
besonders preiswerte
**Teppiche, Vorlagen,
Läufer, Bettumran-
dungen, Chaise-
longuedecken** und vor
allem **Perser** in allen
Qualitäten und Preis-
lagen



Talacker 24, Zürich 1, Telephon (051) 23 77 86

Besichtigen Sie unsere acht grossen Schau-
fenster!